Diplomarbeit:
Zum Einfluss verbaler Vorinformation über den Vortragenden beziehungsweise die Vortragende auf die Bewertung des Vortrages

Mag. rer. nat.

Wien, im Jänner 2009

Studienkennzahl: 298
Studienrichtung: Psychologie
Betreuer: Prof. Dr. Erich Kirchler
Danksagung

Mein erster und wichtigster Dank gilt meinen Eltern welche mir das Studium ermöglicht und immer an mich geglaubt haben

Meiner Freundin durch deren Inspiration und Unterstützung ich den Mut nie verloren habe

Allen die mir mit praktischer Hilfe, Unterlagen oder durch Interviews geholfen haben diese Arbeit zustande kommen zu lassen.

Meinen Dank möchte ich schließlich an Herrn Prof. Kirchler für die wertvollen Anregungen und Denkanstöße richten
I VORWORT .................................................................................................................. 7

II THEORIE .................................................................................................................... 10

2.1 WAHRNEHMUNGSPHÄNOMENE .......................................................................... 11
   2.1.1 HALO EFFEKT .............................................................................................. 11
   2.1.2 PYGMALION ODER ROSENTHALEFFEKT ................................................. 12
   2.1.3 IRRADIATIONSPHÄNOMEN ........................................................................ 13
   2.1.4 SELF- FULFILLING PROPHECY .................................................................... 15
2.2 REIHENFOLGE- EFFEKTE BEI DER PERSONENWAHRNEHMUNG ..................... 16
   2.2.1 PRIMACY EFFEKT ...................................................................................... 16
   2.2.2 RECENCY EFFEKT ...................................................................................... 18
2.3 PERSÖNLICHKEITSDIMENSIONEN DER WAHRNEHMUNG ............................... 19
   2.3.1 SOZIALE WAHRNEHMUNG ....................................................................... 19
   2.3.2 EINFUSS ZENTRALER UND PERIPHERER EIGENSCAFTEN ....................... 19
2.4 SOZIALE URTEILSBILDUNG ............................................................................... 21
2.5 STEREOTYPE ....................................................................................................... 22
   2.5.1 STEREOTYPE UND DER EINFUSS AUF DAS VERHALTEN ........................... 23
   2.5.2 DER EINFUSS VON STEREOTYPEN AUF DIE INTERPERSONALE BEURTEILUNG 24
   2.5.3 PROZESSE DER STEREOTYPISIERUNG ..................................................... 25
2.6 GESCHLECHTSROLLEN UND STEREOTYPE IM BERÜFLICHEN ALLTAG ............ 25
2.7 PERSONENWAHRNEHMUNG UND STEREOTYPE ........................................... 27
2.8 SCHEMATA UND SKRIPTS ............................................................................... 28
   2.8.1 ARTE UND FUNKTION DER SOZIALEN SCHEMATA ............................... 29
   2.8.2 SKRIPTS .................................................................................................... 30

III. EMPIRIE .................................................................................................................... 33

3.2 HYPOTHESEN UND VARIABLEN .......................................................................... 34
3.3 VORTESTS ............................................................................................................ 37
   3.3.1 VORTEST DER MANIPULATIVEN VORINFORMATION .............................. 38
      3.3.1.1 STICHPROBE ...................................................................................... 38
      3.3.1.2 MATERIAL ......................................................................................... 39
      3.3.1.3 ERGEBNISSE .................................................................................. 40
   3.3.2 VORTEST VORTRAGSTEXT ....................................................................... 45
      3.3.2.1 STICHPROBE ...................................................................................... 45
      3.3.2.2 MATERIAL ......................................................................................... 45
      3.3.2.3 ERGEBNISSE .................................................................................. 46
   3.3.3 VORTEST DER VORTRAGENDEN .............................................................. 54
      3.3.3.1 STICHPROBE ...................................................................................... 54
      3.3.3.2 MATERIAL ......................................................................................... 54
      3.3.3.3 ERGEBNISSE .................................................................................. 55
3.4. HAUPTRUNTERSUCHUNG ................................................................................. 63
   3.4.1 STICHPROBE .............................................................................................. 63
   3.4.2 MATERIAL .................................................................................................. 63
   3.4.3. ERGEBNISSE .......................................................................................... 64
   3.4.4 WEITERE ERGEBNISSE .......................................................................... 75
3.5 BEANTWORTUNG DER FRAGESTELLUNGEN UND INTERPRETATION DER ERGEBNISSE 80
   3.5.1 FORSCHUNGSFRAGE 1 ............................................................................. 80
   3.5.2 FORSCHUNGSFRAGE 2 ............................................................................. 82
   3.5.3 FORSCHUNGSFRAGE 3 ............................................................................. 82
Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Faktorenbestimmung Screeplot Vortest 1.......................... 411
Abbildung 2: Faktorenbestimmung Screeplot Vortest 2.......................... 46
Abbildung 3: Faktorenbestimmung Screeplot Vortest 3.......................... 566
Abbildung 4: Mittelwertsvergleiche Randmittel 1 Faktor Vortest 3.......... 60
Abbildung 5: Mittelwertsvergleiche Randmittel 2 Faktor Vortest 3.......... 61
Abbildung 6: Faktorenbestimmung Screeplot Hauptuntersuchung.............. 64
Abbildung 7: geschätzte Randmittel Vortragende*Zuhörer 1 Faktor.......... 73
Abbildung 8: geschätzte Randmittel Vortragende*Zuhörer 2 Faktor.......... 74
Abbildung 9: geschätzte Randmittel Vortragende*Zuhörer 3 Faktor.......... 75
Abbildung 10: geschätzte Randmittel Vortragende*Zuhörer gesamt.......... 79
Tabellenverzeichnis:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tabelle</th>
<th>Beschreibung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1</td>
<td>rotierte Faktorenlösung extrahierten Faktoren 1 Vortest</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>erklärte Varianzanteile der beiden Faktoren 1 Vortests</td>
</tr>
<tr>
<td>3</td>
<td>Cronbach Alpha wenn Item weggelassen des 1 Faktors 1 Vortests</td>
</tr>
<tr>
<td>4</td>
<td>FA Dimension Theoretiker vs- Praktiker</td>
</tr>
<tr>
<td>5</td>
<td>T- Tests und statistische Kennwerte aller 4 Items 1 Vortest</td>
</tr>
<tr>
<td>6</td>
<td>rotierte Faktorenlösung der 3 extrahierten Faktoren des 2 Vortests</td>
</tr>
<tr>
<td>7</td>
<td>Reliabilitätsanalyse des 1 Faktors des 2 Vortests</td>
</tr>
<tr>
<td>8</td>
<td>Reliabilitätsanalyse des 2 Faktors des 2 Vortests</td>
</tr>
<tr>
<td>9</td>
<td>Reliabilitätsanalyse des 3 Faktors des 2 Vortests</td>
</tr>
<tr>
<td>10</td>
<td>T- Test: Text ist theoretisch fundiert vs. Text ist praktisch fundiert</td>
</tr>
<tr>
<td>11</td>
<td>T- Test: Der Text ist relevant für praktische Tätigkeiten versus. Der Text ist relevant für theoretische Tätigkeiten</td>
</tr>
<tr>
<td>12</td>
<td>T- Test: Der Text könnte von einem Praktiker stammen versus Der Text könnte von einem Theoretiker stammen</td>
</tr>
<tr>
<td>13</td>
<td>Mittelwerte und Standardabweichung der 14 Items des 2 Vortests</td>
</tr>
<tr>
<td>14</td>
<td>Häufigkeiten Item 15 des 2 Vortests</td>
</tr>
<tr>
<td>15</td>
<td>Häufigkeiten Item 16 des 2 Vortests</td>
</tr>
<tr>
<td>16</td>
<td>Varianzanteile der Faktoren des 3 Vortests</td>
</tr>
<tr>
<td>17</td>
<td>varimax rotierte Ladungen des 3 Vortests</td>
</tr>
<tr>
<td>18</td>
<td>Reliabilitätsanalyse des 1 Faktors des 3 Vortests</td>
</tr>
<tr>
<td>19</td>
<td>Reliabilitätsanalyse des 2 Faktors des 3 Vortests</td>
</tr>
<tr>
<td>20</td>
<td>T- Test für Vortragende des 3 Vortests</td>
</tr>
<tr>
<td>21</td>
<td>erklärte Gesamtvarianz der 3 Faktoren der Hauptuntersuchung</td>
</tr>
<tr>
<td>22</td>
<td>varimax rotierte Ladungen der 3 Faktoren der Hauptuntersuchung</td>
</tr>
<tr>
<td>23</td>
<td>Reliabilitätsanalyse des 1 Faktors der Hauptuntersuchung</td>
</tr>
<tr>
<td>24</td>
<td>Reliabilitätsanalyse des 2 Faktors der Hauptuntersuchung</td>
</tr>
<tr>
<td>25</td>
<td>Reliabilitätsanalyse des 3 Faktors der Hauptuntersuchung</td>
</tr>
<tr>
<td>26</td>
<td>Haupeffekte der MANOVA der Hauptuntersuchung</td>
</tr>
<tr>
<td>27</td>
<td>Wechselwirkungen der MANOVA der Hauptuntersuchung</td>
</tr>
<tr>
<td>28</td>
<td>Mittelwerte und Standardfehler der Haupeffekte in den ermittelten Faktoren Theorielastigkeit, Praxislastigkeit und Formales</td>
</tr>
<tr>
<td>29</td>
<td>Faktorenanalyse über einen Hauptfaktor Praktiker versus Theoretiker</td>
</tr>
<tr>
<td>30</td>
<td>Ergebnisse der 2 Reliabilitätsanalyse mit 1 Faktor</td>
</tr>
<tr>
<td>31</td>
<td>Mittelwerte und Stadardabweichung der Hauptuntersuchung</td>
</tr>
<tr>
<td>32</td>
<td>Haupeffekte und Wechselwirkungen der Hauptuntersuchung</td>
</tr>
</tbody>
</table>
I Vorwort
Um die vorliegende Arbeit lesefreundlich zu gestalten ist im Text auf eine doppelte Geschlechtsbezeichnung verzichtet worden. Selbstverständlich werden vom Autor beide Geschlechter als gleichberechtigt und gleichwertig erachtet.

In modernen Unternehmenskulturen und im Bildungswesen ist es oft üblich, Vortragende in die Firma einzuladen oder selbst Vorträgen über bestimmte Themengebiete beizuwachsen. Öfters kommt man sogar in die Situation, selbst einen Vortrag halten zu müssen. Es kann dabei von Vorteil sein zu wissen, welche Informationen man über sich selbst in erster Linie preisgeben soll, um das notwendige Commitment bei den Zuhörern zu erreichen.

Die Vortragenden sind zumeist Experten auf ihrem Gebiet und unterscheiden sich oft hinsichtlich ihres beruflichen Werdegangs. Da ein Redner zumeist von einem Kollegen oder einem professionellen Moderator vorgestellt wird, entstehen vermutlich beim Publikum Erwartungshaltungen bezüglich dieser Person und ihres Vortrages. Es kommt vor, dass Mitarbeiter, Kollegen, Studenten oder Interessierte Laien Informationen über zukünftige Vortragende, beispielsweise einen Professor oder einen Kursleiter einholen.


Die Vortragenden unterscheiden sich ebenso wie die Zuhörer regelmäßig nicht nur hinsichtlich ihres Geschlechts, des Bildungsgrades und der kulturspezifischen Einstellung, sondern auch aufgrund ihrer individuellen Einstellungen und Erwartungen. Im Bezug auf die Diplomarbeit stellt sich auch die Frage, ob wir uns bei der Bewertung eines Vortrages durch das Geschlecht der Vortragenden beeinflussen lassen oder nicht.
II Theorie
2.1 Wahrnehmungsphänomene

In der Diplomarbeit soll untersucht werden, ob sich Vorinformation über einen Vortragenden auf die Bewertung des Vortrages auswirkt. Da das Gebiet der Personenwahrnehmung äußerst umfangreich ist, werden am Beginn die wichtigsten und für die Arbeit relevanten Wahrnehmungsphänomene sowie die Personenwahrnehmung im Speziellen vorgestellt.

2.1.1 Halo Effekt


Diese hervorstechende Eigenschaft könnten beispielsweise die Attraktivität einer Person sein, ihre Herkunft, ihre Konfessionszugehörigkeit oder der Umstand, dass sie einen bestimmten Beruf ausübt oder beispielsweise einen bestimmten Ruf in ihrem Beruf hat.

Grenze der Intelligenzquantität als leistungsschwache Mädchen welche von Frauen getestet wurden.


Diesen theoretischen Überlegungen zufolge sollte es sich folglich so verhalten, dass die Zuhörer eines Vortrages vornehmlich nach Eigenschaften des Vortragenden suchen, welche sie von diesem Vortragenden erwarten.

2.1.2 Pygmalion oder Rosenthaleffekt

Bei Rosenthals und Jacobsons Experimenten (1968) wurde die Einstellung von Schülern zu ihren Forschungsobjekten manipuliert. Sie zeigten auf, dass die Ergebnisse eines „Intelligenztests“ für Ratten auf die Erwartungshaltungen der Testleiter bzw. Schüler zurückzuführen waren und nicht auf die tatsächliche Intelligenz der Ratten.

Die manipulative Vorinformation über die Intelligenz einer Rattengruppe (intelligente Rattengruppe v. s. nicht-intelligente Rattengruppe) hatte gezeigt,

Bei Vortragssituationen ist dieser Effekt anscheinend bisher noch nicht wissenschaftlich untersucht worden, jedoch ist anzunehmen, dass ähnliche Effekte dann eintreten, wenn ein Vortragender seinem Publikum vorgestellt wird.

2.1.3 Irradiationsphänomen


Irradiation ist ein weit gefasster Begriff, der nicht nur auf Wahrnehmungsphänomene beschränkt bleibt. Wenn Trauer oder Ärger die Wahrnehmung eines Kunststückes oder ein Erlebnis in der Natur verfärben, wenn das Lächeln einer Person je nach Stimmungslage der Rezipienten als zynisch oder abweisend oder als freundlich und einladend interpretiert wird, oder wenn die Betrachtung eines Bildes die Stimmung verändert, wird von Irradiation gesprochen. (S. 166)


Bewertung folglich ebenfalls eine Rolle bzw. wirken sich auf die Beurteilung von Stimulusmaterial aus.

Nach Spiegel (1970, zitiert nach Kirchler, 1999) sind Irradiationsphänomene umso wahrscheinlicher und intensiver:

- je diffuser und weniger ausgegliedert die beeinflusste (objektiv unveränderte) Eigenschaft ist.
- je weniger thematisch die beeinflussende (systematisch variierte) Eigenschaft erlebt wird.
- je näher die beiden Eigenschaften erlebnisgesetzlich miteinander in Verbindung stehen.

2.1.4 Self-fulfilling prophecy


Merton (1968) definiert die selbst erfüllende Prophezeiung folgendermaßen:

Die sich selbst erfüllende Prophezeiung ist anfangs eine falsche Definition der Situation, die ein neues Verhalten hervorruft, das die ursprünglich falsche Konzeption wahr werden lässt. Die scheinbare Validität der sich selbst erfüllenden Prophezeiung perpetuiert eine
Herrschaft des Irrtums. Denn der Prophet wird den wirklichen Verlauf der Ereignisse als Beweis dafür zitieren, dass er von Anfang an recht hatte.“ (S.477)


Im Zuge der Diplomarbeit spielt dieses Phänomen insofern eine Rolle, zeigt es doch auf, dass eine Meinung über einen Sachverhalt oder eine Person auch dann als wahr oder gültig angenommen wird, wenn sich der Sachverhalt als falsch oder Gegenteilig darstellt. Tatsächliche Ereignisse werden derart uminterpretiert und zurechtgebogen, dass sie zu den bestehenden Erwartungen und Konzepten passen. Beispielsweise sollte der Vortrag eines ausgewiesenen Praktikers auch dann als praktisch fundiert beschrieben werden, wenn dies mehr oder weniger offensichtlich nicht den Tatsachen entspricht, nach Merton (1968) folglich eine Perpetuierung der Herrschaft des Irrtums stattfindet.

2.2 Reihenfolge- Effekte bei der Personenwahrnehmung

Bereits eine Vielzahl von Wissenschaftern beschäftigte sich mit den Effekten, welche die Reihenfolge der Darbietungen auf die Beurteilung hat.

2.2.1 Primacy Effekt

Der „Primacy Effekt“ geht davon aus, dass Informationen welche in einer Abfolge von Informationen an erster Stelle kommen, einen stärkeren Eindruck hinterlassen als spätere. Der erste Eindruck scheint ein bleibender Eindruck zu sein. Spätere Verhaltensweisen und Informationen werden durch Verzerrung,
Beeinflussung von Verhalten, welches zu so genannten „selbst erfüllenden Prophezeiungen“ führen kann und durch äußere Ursachen zuschreibung in ihrer Beurteilung derart verändert, dass diese zu einem ersten Eindruck passen.

Vor allem Asch (1946) hat sich bereits früh mit der Frage beschäftigt, welchen Effekt die Reihenfolge der Darbietung von Informationen auf die Beurteilung einer Person hat. Dazu stellte er eine Reihe von Experimenten an, bei welchen gezeigt werden konnte, dass die ersten Eigenschaften aus einer Liste an Eigenschaftswörtern einen prägenden Eindruck auf die anschließende Beurteilung einer Person hatten. Es wurde die Person, welche zu Beginn als „intelligent“ beschrieben wurde, positiver bewertet als jene Person, deren Beschreibung mit „neidisch“ begann.

Der erste Eindruck bestimmt demnach also, wie die weitere Information gelenkt wird und welche Richtung der Gesamteindruck nehmen soll. Man ist geneigt zu sagen, er bestimmt nach dem Start die weitere Flugbahn bei der Entstehung einer Meinung bezüglich einer Person.

Nach Jones und Goethals (1972) beruht der Primacy Effekt auf drei Faktoren:

- **Aufmerksamkeitsverlust über die Serie**

- **Abwertung inkonsistenter Information**
  Es zeigte sich im Experiment, dass nicht zuverlässige Information tendenziell anderen Informationen nachgeordnet wurde. Im Extremfall wurde inkonsistente Information einfach ignoriert.

- **Assimilierung**
  Anfangsinformationen werden als Anker benutzt, inkonsistente Informationen werden an diesen Anker „heranrotiert“ um diese Informationen mit den Erstinformationen in Einklang zu bringen.
2.2.2 Recency Effekt


Jones & Goethals (1972) meinen, das Auftreten des Recency Effekts hänge von folgende drei Faktoren ab:

- **Vergessensunterschiede**  
  Nach der Ebbinghaus’schen Vergessenskurve ist jene Information, welche anfänglich gegeben wurde, nicht mehr so gut abrufbar, wie gerade kürzlich erfolgte, präsente Inhalte.

- **Kontrasteffekte**  
  Jones & Goethals (1972) kommen zu der Ansicht, dass bei negativen Kontrasteffekten mit einer schlechteren Gesamtbeurteilung zu rechnen sei, bei positiven Kontrasteffekten kann die Gesamtbeurteilung besser ausfallen.

- **Logik der Entwicklung**  
  Späterer Information wird mehr Bedeutung zugemessen, wenn diese in einem Lern- oder Entwicklungsprozess die frühere Information überholt.

Beide Phänomene sind vor allem für die Voruntersuchungen von Belang, zeigen sie doch auf dass die Reihenfolge der Vorgabe bei der Bewertung einen großen Einfluss ausübt. Dieser Umstand hat vor allem für die dritte Voruntersuchung große Bedeutung: Um Primacy oder Recency Effekte in der Untersuchung auszuschließen werden die unterschiedlichen Videos in einer systematisch varierten Reihenfolge vorgegeben. Die genaue Permutationsliste der Vortragenden ist im Anhang S. 100 nachschlagbar.
2.3 Persönlichkeitsdimensionen der Wahrnehmung

2.3.1 Soziale Wahrnehmung

Der Wahrnehmungsprozess dient dazu, sich als Individuum schnell in seiner sozialen Umwelt zu orientieren und darauf basierend Handlungen zu setzen. In diesem Zusammenhang sprechen Bruner und Postman (1949, nach Kirchler 1999) von der Reihenfolge des Wahrnehmungsprozesses, welcher mit der Erwartungshaltung beginnt, von den Sinnesindrücken gefolgt wird und letztlich in Erwartungen und Hypothesen mündet. Von zentraler Bedeutung für die Eindrucksbildung sind die:

- Zentralen Eigenschaften einer Person oder eines Objektes oder eines Ereignisses,
- die jeweils vorherrschenden Kontextbedingungen,
- die Reihenfolge in welcher die Eigenschaften präsentiert werden.

Eine für die Arbeit wichtige Erkenntnis beschreibt Kirchler (1999) zusammenfassend: „…kann erklärt werden, dass Individuen mit bestimmten Erwartungen oder Hypothesen an die Umwelt herangehen, die Umwelt Informationen liefert und die Wahrnehmung eines Produktes damit eine Kompromiss aus Erwartung und Information ist.“ (S. 169)

2.3.2 Einfluss zentraler und peripherer Eigenschaften

Beschreibungen der Personen zeigten ein abgerundetes und vollständiges Profil eines Menschen.


Anderson (1966) versuchte zu zeigen, dass die Beschreibung einer Person im Zusammenhang mit Kontexteffekten auf einem generalisierten Halo - Effekt beruht. Nach seiner Theorie wirkt sich auf die Gesamtbeurteilung einer Person aus, wie einzelne Merkmale beziehungsweise Eigenschaften dieser Person beschrieben werden. Ist der Gesamteindruck ein positiver, werden auch die einzelnen Merkmale eher positiv gesehen. Ist der Eindruck insgesamt ein negativer, so werden auch die hier die einzelnen Merkmale als negativ
beschrieben. Hierbei spielt als der Kontext des Gesamtbildes eine entscheidende Rolle.


Zusammenfassend kann vermerkt werden dass durch wenige beschreibende Vorinformationen bereits Erwartungen bezüglich zentraler Eigenschaften der Person evoziert werden können, aber nicht müssen. Dies hängt maßgeblich davon ab, ob die beschriebenen Eigenschaften zentrale oder periphere Eigenschaften sind. Die Einteilung in zentral oder peripher muss dabei nicht fix sein sondern kann durch den Kontext, in welchem sie eingebettet sind, verändert werden.

2.4 Soziale Urteilsbildung


*Nonverbale Kommunikation*

Körperbewegungen und Haltungen, Gesten, Lächeln stellen Augenkontakt u. ebenso nichtlinguistische Eigenschaften der Sprache wie Stimmlage, Sprechgeschwindigkeit und Lautstärke.


### 2.5 Stereotype

Der Begriff der Stereotype ist ein sehr wandelbarer und man findet unzählige Definitionsversuche welche zeitgeistlichen Strömungen und unterschiedlichen Denkrichtungen unterworfen sind. Über Stereotypenforschung gibt es sehr viel Literatur. Stangor & Lange (1994) schreiben hierzu: „Stereotypes have been defined in so many different ways over the years that is has often seemed as if no two writers could agree upon even the most basic aspects of the concept.“ (S. 360)

Der Übersichtlichkeit halber wird nur auf die im Zusammenhang mit der Arbeit stehenden Kapitel eingegangen. Allgemein betrachtet dienen Stereotype nach Wodraschke – Staudinger (1991) drei unterschiedlichen Funktionen:

- Der kognitiven Orientierungsfunktion,
- der Aufrechterhaltung des Selbst,
- der sozialen Anpassungsfunktion.

Fähigkeiten einer Person beziehen. Diese sind üblicherweise bei einigen der Mitglieder einer bestimmten Gruppe zu finden.


2.5.1 Stereotype und der Einfluss auf das Verhalten

Nach Wodraschke-Staudinger (1991) wirkt sich soziale Kategorisierung unter anderem auf die Verhaltensebene aus. Sie geht davon aus, dass Stereotype die Erwartungen der wahrnehmenden Person strukturieren und sich diese Erwartungen in Folge auf das Verhalten auswirken.

2.5.2 Der Einfluss von Stereotypen auf die interpersonale Beurteilung


2.5.3 Prozesse der Stereotypisierung

Unter Stereotypisierung wird die Anwendung stereotypen gestützten Wissens auf konkrete Personen verstanden. Die Stereotypisierung vollzieht sich beispielsweise aufgrund des Geschlechts der wahrgenommenen Person im ersten Augenblick bzw. implizit oder automatisch, d.h. ohne bewusste Kontrolle. Eine willentliche Beeinflussung von Prozessen der Stereotypisierung ist durchaus möglich, doch ist dies an eine Reihe von Voraussetzungen verknüpft.

2.6 Geschlechtsrollen und Stereotype im beruflichen Alltag


- Generelle Verhaltensregeln, die für Frauen und Männer unterschiedlich sind
- Regeln, die die geschlechtliche Zuweisung von Positionen festlegen.
- Generelle Erwartungen, bezüglich der von Frauen und Männern zu erbringenden Eigenschaften und Eignungen.
- Generelle Richtlinien für die Sozialisation von Jungen und Mädchen
- Generelle Erwartungen für die Selbstsozialisation

Männer:  
• unabhängig  
• dominant  
• selbstsicher  
• ehrgeizig  
• zielstrebig  
• rational  
• willensstark

Frauen:  
• abhängig  
• verständnisvoll  
• emotional  
• sanft  
• warmherzig  
• gesprächig  
• anlehnungsbedürftig

Le Merrer (2001) schreibt zu der traditionellen Geschlechterrollenentwicklung:


In vielen Teilen unserer Gesellschaft, und in den meisten anderen nicht westlichen Gesellschaften ebenso, beruhen die Geschlechterrollen auf dem Prinzip, dass Frauen überwiegend oder ausschließlich der häuslicher Arbeit nachgehen, während Männer rein mit der Erwerbsarbeit betraut sind. Mit diesem Bild wachsen wir auf, dieses Bild wird uns von unseren Verwandten vorgelebt und im Namen von Traditionen weitergegeben, in manchen Kulturen sind diese Geschlechterrollen stärker reglementiert als in anderen.

Neben der Aufteilung in Haus- und Erwerbsarbeit gibt es noch eine Reihe anderer klassischer und Eigenschaften welche den Geschlechtern typischerweise zugeschrieben werden. Frauen könnten beispielsweise nicht Autofahren oder Männer seien bessere Sportler. Diese Geschlechtsstereotype
sind fundamental mit unserem Denken und Handeln verbunden und gestalten unseren Alltag zu einem wichtigen Teil mit.

LeMerre (2001) schreibt über die Unvereinbarkeit der Stereotype von Führungspositionen und Geschlechterrollen: „Im Falle von Führungspositionen sind Aggressivität, Durchsetzungsvermögen und Selbstbehauptung gefragt, welche jedoch im globalen stereotypen Frauenbild fehlen, was zu negativen Bewertungen von Frauen im Rahmen von Beförderungsentscheidungen führen könnte“ (S.21)


Für die Diplomarbeit relevant ist die Erkenntnis, dass Frauen im klassischen Rollenbild eher mit Haus- als mit Erwerbsarbeit in Verbindung gebracht werden und es ihnen auch heute noch oft verwehrt ist, Spitzenpositionen zu bekleiden. Ob solch ein Geschlechterstereotyp auch bei jungen Studentinnen vorherrscht wird selten des Autors bezweifelt, stellen Frauen in der universitären Forschung und Bildung doch einen relativ hohen Anteil.

2.7 Personenwahrnehmung und Stereotype

Am deutlichsten und klarsten ist der Einfluss von Stereotypen zu erkennen, wenn es sich um die Wahrnehmung und Bewertung von Personen handelt. Die


### 2.8 Schemata und Skripts

Viele Forschungen im Bereich der Psychologie befassen sich mit dem Begriff der Schemata. Es sollen nur die gängigsten Definitionen dieses Begriffes kurz erläutert werden.


Neisser (1976) gibt eine komplexere Definition:

> A schema is that portion of the entire perceptual cycle which is internal to the perceiver, modifiable by experience, and somehow
specific to what is being perceived. The schema accepts information as it becomes available at sensory surfaces and is changed by that information; it directs movements and exploratory activities that make more information available, by which it is further modified. (S. 54)


Weiters schreibt er „Wir alle verfügen beispielsweise über Schemata für Grüne, Sektenführer, Umweltschützer und Gebrauchtwagenhändler. Wird uns eine Person, die wir nicht kennen, als Mitglied einer dieser Kategorien beschrieben, so veranlassen uns unsere Schemata zu der Annahme, bestimmte Persönlichkeitseigenschaften seien gegeben.“ (Zimbardo, 1995, S. 336)

In Anbetracht dieser Erkenntnisse ist durchaus anzunehmen, dass auch Schemata bezüglich der typischen Eigenschaften eines Praktikers oder Theoretikers in uns existieren.

Weiters führt Zimbardo (1995) aus dass eine einmal einem Schemata zugeordnete Person so behandelt wird als ob sie diese Eigenschaften nun hat, egal ob dies in Wirklichkeit der Fall ist oder nicht.

2.8.1 Arten und Funktion der sozialen Schemata

Nach Olbrich (2008) stellen Schemata folgende Funktionen in der sozialen Wahrnehmung dar:

1. Schemata bestimmen, ob und wie gut wir etwas verstehen

2. Schemata beeinflussen unsere Gedächtnisleistung
3. Schemata bewirken, dass wir „automatisch“ Schlussfolgerungen ziehen und damit über die gegebene Information hinausgehen

4. Schemata wecken bestimmte Erwartungen, und beeinflussen die Aufmerksamkeit

5. Schemata steuern unser Verhalten


- Interpretative Funktion: Neue Information wird nur vor dem Hintergrund bereits existierenden Wissens verständlich. Schemata liefern Interpretation mehrdeutiger Informationen

- Aufmerksamkeits Funktion: Schemata lenken die Aufmerksamkeit auf verschiedene Art von Information
  - schematkonsistente Information
  - schemainkonsistente Information

- Rekonstruktive Funktion: Schemata dienen als cue für den Abruf der Information aus dem Gedächtnis. Bei fehlgeschlagener Erinnerung kann das Schemata die Information rekonstruieren

- Schlussfolgerungen: Schemata dienen als Hilfe, um über die gegebene Information hinaus zu Inferenzen zu gelangen

2.8.2 Skripts

Der Autor versucht dies anhand des Skripts eines typischen Restaurantbesuchs in einem typischen europäischen Lokal zu veranschaulichen. Die einzelnen Schritte wären in etwa wie folgt:

- Betreten des Lokals
- Tischwahl
- Wahl der Getränke und Speisen
- dem Verzehr des Essens
- eventuelle Nachspeise
- Bezahlung
- Verlassen des Lokals


ein gewisser Raum an Spekulationen und Fragen der Kulturabhängigkeit offen gelassen werden muss.
III. Empirie
3.1 Fragestellungen und Hypothesen

In der Diplomarbeit wurde untersucht, inwieweit sich die Vorinformation über eine vortragende Person – nämlich ob diese ein Praktiker oder Theoretiker sei – auf die Beurteilung des Vortrages auswirkt. Ebenso wurde der Frage nachgegangen, ob sich das Geschlecht der Vortragenden und Zuhörer auf die Beurteilung des Vortrages auswirkt.

Um dies zu bewerkstelligen, wurden zwei unterschiedliche Lebensläufe erarbeitet, zwei Videos mit dem Inhalt „Führung in Organisationen“ angefertigt, sowie passende Fragebögen konstruiert. Die zu gebende Vorinformation sollte folglich als Manipulationsmittel, das darauf folgende Video als unabhängige Variable und der anschließende Fragebogen als Erhebungsinstrument dienen. Um zufällige Effekte auszuschließen mussten daher eine Reihe von Vortestungen durchgeführt werden um abzuklären, ob die manipulative Vorinformation sich klar in die gewünschte Richtung unterscheidet, ob der Inhalt des Videos nicht von vornherein einer Theorie- oder Praxislastigkeit unterliegt und, dass sich die beiden Vortragenden in wichtigen Aspekten nicht signifikant voneinander unterscheiden. Ebenfalls musste während der gesamten Durchführung auf eine ausgewogene Geschlechterverteilung geachtet werden.

3.2 Hypothesen und Variablen

Die erste Forschungsfrage beschäftigt sich mit den Auswirkungen der Vorinformation:

- F₁: Führt unterschiedliche Information über einen Vortragenden zu einer unterschiedlichen Wahrnehmung des Vortrages?
  - \( H_{0/1} \): Es gibt keinen Unterschied in der Bewertung des Vortrages in Abhängigkeit der Vorinformation über die Vortragenden.
  - \( H_{1/1} \): Es gibt einen Unterschied in der Bewertung des Vortrages in Abhängigkeit der Vorinformation über die Vortragenden.

- UV₁: Vorinformation über den Vortragenden, ob dieser eher ein Theoretiker oder Praktiker sei
- AV₁: Bewertung des Vortrages in Abhängigkeit der Vorinformation

Ebenfalls interessant ist der Einfluss des Geschlechtes der Vortragenden auf die Beurteilung ihres Vortrages. Folgende Fragestellungen ergeben sich:

- F₂: Wird ein inhaltlich deckungsgleicher Vortrag unterschiedlich bewertet, wenn ihn eine Frau oder ein Mann vorträgt?
  - H₀/₂ Es gibt keinen Unterschied hinsichtlich der Bewertung des Vortrages in Abhängigkeit des Geschlechts des Vortragenden.
  - H₁/₂ Es gibt einen Unterschied hinsichtlich der Bewertung des Vortrages in Abhängigkeit des Geschlechts des Vortragenden.

- UV₂: Geschlecht der Vortragenden
- AV₂: Bewertung des Vortrages in Abhängigkeit des Geschlechts der Vortragenden.

Für die Forschung interessant ist auch die Frage, ob die Bewertung eines Vortrages in Abhängigkeit der Vorinformation – der Vortragende sei Theoretiker oder Praktiker – und in Abhängigkeit des Geschlechtes der Beurteiler variiert. Dazu lautende Fragestellung und Hypothesen:

- F₃: Gibt es einen Unterschied in der Bewertung des Vortrages in Abhängigkeit des Geschlechts der Teilnehmer?
  - H₀/₃ Es gibt keinen Unterschied bei der Bewertung des Vortrages hinsichtlich des Geschlechts der Teilnehmer
  - H₁/₃ Es gibt einen Unterschied bei der Bewertung des Vortrages hinsichtlich des Geschlechts der Teilnehmer

- UV₃: Geschlecht der Zuhörer
- AV₃: Bewertung des Vortrages in Abhängigkeit des Geschlechts der Teilnehmer.

Für die Untersuchung werden Interaktionseffekte zwischen den Vortragenden und den Rezipienten des Vortrages erwartet. Aufgrund von umfangreichen Vortestungen kann zwar ein hoher Grad an Standardisierung in wichtigen Eigenschaften erreicht werden, dass die Geschlechter sich jedoch in der
Bewertung von Frauen und Männern prinzipiell unterscheiden kann angenommen werden.
3.3 Vortests

Nachdem die Fragestellungen geklärt waren, konnte die für die Hauptuntersuchung notwendigen Vortests geplant und durchgeführt werden. In der Hauptuntersuchung durfte der Vortragende den Testpersonen nicht direkt als Praktiker oder Theoretiker bezeichnet werden, es sollte sich aus der Hintergrundinformation über diese Person so ergeben, dass diese als Praktiker oder Theoretiker gesehen wurde. Da die zu gebende Vorinformation nicht klar ausformuliert werden durfte, das Experiment wäre sonst größtenteils zu einem Manipulation-Check verkommen, musste im Vorfeld auf einige wichtige Punkte Rücksicht genommen werden. Einerseits sollte die zu gebende Vorinformation eine größte mögliche Intensität aufweisen, um die Manipulation erfolgreich zu gestalten. Die Manipulation durfte nicht zu schwach ausfallen, da ansonsten keine Effekte zu erwarten gewesen wären. Ein frei erfundener Lebenslauf schien für die Untersuchung ein adäquates Mittel zu sein, um die Fragestellung befriedigend beantworten zu können.


Auch die Auswahl der Vortragenden sollte sorgfältig geschehen, da zum einen ein Geschlechtervergleich zwischen den Vortragenden gezogen werden sollte und die Vortragenden in wichtigen und objektivierbaren Daten nicht zu weiter auseinander liegen durften, zum anderen sollten mögliche Störeffekte wie beispielsweise Attraktivität konstant gehalten werden. Auch musste kontrolliert werden, ob sich die Vortragenden in den für die Untersuchung wichtigen Eigenschaften neutral verhalten. Wurden den ihrer individuellen und für sie typischen Art einen Vortrag zu halten bereits klare Tendenzen zu einem Theoretiker oder Praktiker zugeschrieben, waren diese Vortragende für die die Teilnahme an diesem Experiment nicht geeignet. Es war wichtig, Vortragende
zu finden, welche im Durchschnitt sowohl als Theoretiker oder als Praktiker bezeichnet bzw. dafür gehalten werden konnten.

Insgesamt mussten also vor der eigentlichen Hauptuntersuchung 3 Vortestungen durchgeführt werden um eine gründliche und kontrollierte Hauptuntersuchung zu gewährleisten, in der Hauptuntersuchung konnte also auf das Wissen der Voruntersuchungen aufgebaut werden. Auf die einzelnen Vortests wird folgend näher eingegangen.

3.3.1 Vortest der manipulativen Vorinformation
Der grundlegende Gedanke des Experimentes ist es, festzustellen, ob eine Vorinformation über eine Person eine Veränderung der Wahrnehmung des Vortrages dieser Person bewirken kann. In dieser Diplomarbeit wird versucht, diese Veränderung durch einen selbst konzipierten Lebenslauf herbeizuführen. Die Lebensläufe sind im Anhang A S.95 nachzuschlagen.

Die Vorinformation, ob der Vortragende nun ein Theoretiker oder Praktiker sei, soll der vorliegenden Untersuchung als Manipulationsmittel dienen. Zu diesem Zweck wurden zwei Lebensläufe erstellt, welche sich in wichtigen Punkten wie beispielsweise der Ausbildung und dem Alter gleichen. In anderen entscheidenden Punkten wiederum müssen sich die beiden Lebensläufe klar unterscheiden, um eine potentielle Veränderung in der Bewertung zu bewirken. In der Voruntersuchung gilt es folglich nachzuweisen, ob die beiden Lebensläufe auch statistisch signifikant unterschiedlich wahrgenommen werden.

3.3.1.1 Stichprobe
3.3.1.2 Material

Bei der Konzipierung des Lebenslaufs muss auf das Alter der im Video vorkommenden Personen Rücksicht genommen werden, beispielsweise würde ein dreißigjähriger ordentlicher Universitätsprofessor recht unglaubhaft wirken.

Der Text der beiden Lebensläufe wurde vom Autor selbst erstellt an der Fakultät für Psychologie Wien optimiert.

Der Text wurde, wie in der späteren Hauptuntersuchung auch, den Testpersonen vorgesprochen um eine, mit der Hauptuntersuchung vergleichbare, Voruntersuchung durchzuführen. Den Text bekamen die Versuchspersonen folglich nicht zu sehen, sondern mussten ihn anhören.

Der vorgegebene Fragebogen zur Bewertung des Lebenslaufs beinhaltet vier Fragen zu dem Lebensläufen welche sich auf die Arbeit und das Wissen der Person bezieht und, ob diese Person eher als Praktiker oder Theoretiker wahrgenommen wird.

- Ob die Arbeit dieser Person eher anwendungsorientiert oder wissenschaftlich sei
- Ob die Arbeit eher konkret oder abstrakt sein
- Ob die im Lebenslauf beschriebene Person eher praktische Erfahrung oder theoretisches Wissen besitze
- Ob die Person insgesamt eher ein Praktiker oder Theoretiker sei

Die Antworten wurden jeweils in einer fünfstufigen bipolaren Skala erhoben. Die angewandte Methode wird als semantisches Differential beschrieben.
Zur Veranschaulichung wird folgend ein Beispielitem angeführt:

Würden Sie meinen, Herr Berghofer

sein Arbeit ist
anwendungsorientiert □ □ □ □ □ □ wissenschaftlich

Ziel der ersten vier Items ist es, den Lebenslauf zu bewerten, es wurde noch ein Item zur Überprüfung der Manipulation – ein so genannter Manipulation Check - durchgeführt, ebenso wird noch nach dem Geschlecht der Teilnehmer gefragt. Der Lebenslauf des Theoretikers und des Praktikers sind ebenso wie der Fragebogen im Anhang A S. 95 und 96 nachzuschlagen.

3.3.1.3 Ergebnisse


Abbildung 1 weist zwei Faktoren an mit einem Eigenwert über Eins, sowie eine grafisch beobachtbare Trendänderung nach dem zweiten Faktor auf:
Abbildung 1: Faktorenbestimmung Screeplot Vortest 1

Zur Optimierung der Ergebnisse wurde eine Varimax-Rotation der Daten vorgenommen. Die Ergebnisse der rotierten Faktoren sind in Tabelle 1 ersichtlich:

Tabelle 1: rotierte Faktorenlösung extrahierten Faktoren 1 Vortest

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>Komponente¹)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>1 Faktor</td>
</tr>
<tr>
<td>Herr Berghofer ist eher ein Theoretiker vs Praktiker</td>
<td>-.93</td>
</tr>
<tr>
<td>Herr Berghofer besitz prakt. Erfahrung vs theor. Wissen</td>
<td>.90</td>
</tr>
<tr>
<td>Herr Berghofer seine Arbeit ist anwendungsorientiert vs wissenschaftlich</td>
<td>.59</td>
</tr>
<tr>
<td>Herr Berghofer seine Arbeit ist konkret vs abstrakt</td>
<td>.100</td>
</tr>
</tbody>
</table>

¹) Faktorladung * ≤-1; ** ≤1
Es zeigt sich somit dass drei der vier Items zusammen in einen Faktor laden. Das Item, *die Arbeit ist konkret vs abstrakt* stellt aufgrund der Ergebnisse einen selbstständigen Faktor dar. Der erste Faktor besteht somit aus drei Items, der zweite Faktor besteht aus nur einem Item. Der erste Faktor erklärt nach der varimax-Rotation 50,77% der Gesamtvarianz, der zweite Faktor 29,02%. Gemeinsam erklären die beiden Faktoren 79,79% der Gesamtvarianz (Tabelle 2):

**Tabelle 2: erklärte Varianzanteile der beiden Faktoren 1 Vortests**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Komponente</th>
<th>Rotierte Summe der quadrierten Ladungen</th>
<th>% der Varianz</th>
<th>Kumulierte %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1 Faktor</td>
<td></td>
<td>50.77</td>
<td>50.77</td>
</tr>
<tr>
<td>2 Faktor</td>
<td></td>
<td>29.02</td>
<td>79.79</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Zur Feststellung der inneren Konsistenz werden die Daten einer Reliabilitätsanalyse unterzogen. Um über den ersten Faktor eine Reliabilitätsanalyse rechnen zu können wird anschließend eine Itemumpolung des negativ ladenden Items: *Herr Berghofer ist eher ein Praktiker oder Theoretiker* durchgeführt.

Wie den ersten Faktor ergibt sich ein gesamt Cronbach Alpha von .761

**Tabelle 3: Cronbach Alpha wenn Item weggelassen des 1 Faktors 1 Vortests**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>N</th>
<th>Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen 1)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Herr Berghofer besitzt praktische. Erfahrung vs Herr Berghofer besitzt theoretisches Wissen</td>
<td>30</td>
<td>.64</td>
</tr>
<tr>
<td>Herr Berghofer seine Arbeit ist anwendungsorientiert vs Herr Berghofer seine Arbeit ist wissenschaftlich</td>
<td>30</td>
<td>.84</td>
</tr>
<tr>
<td>Herr Berghofer ist ein Theoretiker vs Herr Berghofer ist ein Praktiker</td>
<td>30</td>
<td>.50</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Cronbach Alpha *=−∞; ** ≤1

In Tabelle 3 wird ebenfalls der Einfluss auf das gesamt Cronbach Alpha ausgewiesen falls ein Item aus der Analyse ausgeschlossen wird.

Da sich gezeigt hat dass der zweite Faktor aus nur einem Item besteht wird eine weitere Faktorenanalyse berechnet, diesmal mit einem Faktor berechnet. Die Ergebnisse sind in Tabelle 4 ersichtlich:
Tabelle 4: FA Dimension Theoretiker vs. Praktiker

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>Ladungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Herr Berghofer ist ein Theoretiker vs. Praktiker</td>
<td>.92</td>
</tr>
<tr>
<td>Herr Berghofer besitzt praktische. Erfahrung vs theoretisches Wissen</td>
<td>.87</td>
</tr>
<tr>
<td>Herr Berghofer seine Arbeit ist anwendungsorientiert vs wissenschaftlich</td>
<td>.69</td>
</tr>
<tr>
<td>Herr Berghofer seine Arbeit ist konkret vs abstrakt</td>
<td>-.10</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Faktorladung * = ≤-1; ** = ≤1

Es bestätigt sich, dass die ersten drei Items eine hohe Ladung im Faktor aufweisen, das vierte Item lädt fast gar nicht (-,10) und negativ in diesen Faktor. Das Item Herr Berghofer seine Arbeit ist konkret versus abstrakt weist keine Korrelationen zu den anderen drei Items auf und muss daher als unabhängig betrachtet werden.

Um weitere Erkenntnisse zu erlangen wurde anschließend ein T Test für unabhängige Stichproben gerechnet um die Gruppen auf signifikante Mittelwertsunterschiede zwischen den beiden Lebenslaufgruppen zu überprüfen. Die interessierenden deskriptiven Statistiken der Items sowie die signifikanten Unterschiede sind in Tabelle 5 einzusehen:

Tabelle 5: T-Tests und statistische Kennwerte aller 4 Items 1 Vortest

<table>
<thead>
<tr>
<th>Vorgabe Praktiker oder Theoretiker</th>
<th>Vorinformation Theoretiker</th>
<th>Vorinformation Praktiker</th>
<th>N</th>
<th>Mittelwert</th>
<th>Standardabweichung</th>
<th>T</th>
<th>df</th>
<th>Sig. (2-seitig) 5)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Herr Berghofer seine Arbeit ist konkret vs abstrakt</td>
<td>15</td>
<td>2,40 1)</td>
<td>1,30 1)</td>
<td>.00</td>
<td>28</td>
<td>1,00</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Herr Berghofer besitzt praktische. Erfahrung vs theoretisches Wissen</td>
<td>15</td>
<td>2,40 1)</td>
<td>1,18 1)</td>
<td>.00</td>
<td>27,76</td>
<td>0,00</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Herr Berghofer seine Arbeit ist anwendungsorientiert vs wissenschaftlich</td>
<td>15</td>
<td>4,13 2)</td>
<td>.83 2)</td>
<td>4,43</td>
<td>28</td>
<td>0,02</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Herr Berghofer ist ein Theoretiker vs. Praktiker</td>
<td>15</td>
<td>2,67 2)</td>
<td>.98 2)</td>
<td>4,43</td>
<td>27,33</td>
<td>0,00</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Mittelwerte, Standardabweichungen: 1=sehr konkret, 5=sehr abstrakt
2) Mittelwerte, Standardabweichungen: 1=praktische Erfahrung, 5=theoretisches Wissen
3) Mittelwerte, Standardabweichungen: 1=anwendungsorientiert, 5=wissenschaftlich
4) Mittelwerte, Standardabweichungen: 1=Theoretiker, 5=Praktiker
5) Signifikanz 2-seitig * = p ≤0,05; ** = p ≤0,01
Wie man anhand der zweiseitigen Signifikanzwerte in der Tabelle 5 erkennen kann, werden drei der vier Items signifikant unterschiedlich bewertet, je nachdem welche Vorinformation vorgegeben wird. Die Mittelwerte und Standardabweichungen geben Auskunft darüber, in welche Richtung das Item jeweils bewertet wurde und wie weit die Antworten dabei jeweils gestreut haben. Der im Lebenslauf ausgewiesene Theoretiker wird statistisch signifikant wissenschaftlicher wahrgenommen und ihm wird mehr theoretisches Wissen zugeschrieben als dem ausgewiesenen Praktiker, dieser wird als anwendungsorientierter und praktisch erfahrener wahrgenommen.

Das Item, *die Arbeit sei konkret vs. abstrakt* weist bei den beiden Gruppen als einziges Item keinen signifikanten Unterschied auf, die Mittelwerte beider Gruppen sind auf einer 5-stufigen Skala jeweils exakt gleich. Diese Items kann trotz fehlender Signifikanz im T-Test als durchaus aussagekräftig und das Ergebnis als logisch nachvollziehbar betrachtet werden da die Arbeit folglich sowohl mit konkreter also auch mit abstrakter Arbeit in Verbindung stehend betrachtet wird.


Die Ergebnisse der Faktorenanalyse zeigen zusammen mit den Ergebnissen des T-Tests auf, dass das Item: *die Arbeit sei konkret vs abstrakt* als eigene Dimension bzw. Faktor gesehen werden muss und die Bewertung dieses Items unabhängig erfolgen sollte. Die Beobachtungen der Faktorenanalyse werden durch jene des T-Test gestützt. Insgesamt können die beiden Lebensläufe aufgrund der Testergebnisse als signifikant unterschiedlich betrachtet und daher für die Untersuchung als geeignet betrachtet werden.
3.3.2 Vortest Vortragstext

Ebenso wie die beiden Lebensläufe musste auch der vorgetragene Inhalt des Videos einer Voruntersuchung unterzogen werden. Der eigentliche Inhalt des Videos behandelt das Thema *Führung in Organisationen*.

3.3.2.1 Stichprobe


3.3.2.2 Material


Das Antwortformat der ersten vierzehn Items besteht aus einer fünfstufigen Skala welche von *stimmt voll und ganz zu* bis *stimme ganz und gar nicht zu* beantwortet werden kann.

Das fünfzehnte und vorletzte Item fragt direkt danach ob der Text sowohl von einem Praktiker als auch von einem Theoretiker stammen könne. Wird die Frage bejaht, ist der Fragebogen für die Testteilnehmer vollständig beantwortet, wird die Frage verneint muss in Folge noch beantwortet werden ob der Text eher von einem Theoretiker oder Praktiker stammt und ist erst dann zu Ende.

### 3.3.2.3 Ergebnisse

Um zu klären wie viele Dimensionen dem Fragebogen zugrunde liegen, werden jene 14 Items mit einem fünfstufigen Antwortformat zunächst wieder einer Faktorenanalyse nach Kaiser- Gutmann Kriterium unterzogen. Der Screeplot der Faktorenanalyse ist in Abbildung 2 zu sehen.

Abbildung 2: Faktorenbestimmung Screeplot Vortest 2
Die Faktorenanalyse weist fünf Faktoren mit einem Eigenwert über 1 aus. Aufgrund der Kontrolle des Screeplots in Abbildung 1 wird die Faktorenanzahl aufgrund einer Trendänderung nach dem dritten Faktor auf drei Faktoren festgelegt.

Darauffhin wird eine erneute Faktorenanalyse mit drei Faktoren gerechnet. Die rotierten Ladungsergebnisse pro Item und Faktor sind in Tabelle 6 einsehbar:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item:</th>
<th>Faktor 1</th>
<th>Faktor 2</th>
<th>Faktor 3</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Text ist nützlich</td>
<td>.86</td>
<td>-.02</td>
<td>.04</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist relevant für theoretische Tätigkeiten</td>
<td>.64</td>
<td>.27</td>
<td>-.00</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist informativ</td>
<td>.58</td>
<td>-.01</td>
<td>.55</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist praxisrelevant</td>
<td>.54</td>
<td>-.37</td>
<td>.42</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist weltfremd</td>
<td>-.48</td>
<td>.36</td>
<td>.31</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist praktisch fundiert</td>
<td>.38</td>
<td>.13</td>
<td>.01</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist philosophisch</td>
<td>.22</td>
<td>.83</td>
<td>-.21</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text könnte von einem Theoretiker stammen</td>
<td>.03</td>
<td>.64</td>
<td>.21</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text könnte von einem Praktiker stammen</td>
<td>.04</td>
<td>-.57</td>
<td>-.10</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist sachbezogen</td>
<td>-.09</td>
<td>-.55</td>
<td>.23</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist theoretisch fundiert</td>
<td>-.02</td>
<td>.11</td>
<td>.76</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist arbeitsanleitend</td>
<td>-.28</td>
<td>-.15</td>
<td>.55</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text vermittelt fachliches Wissen</td>
<td>.35</td>
<td>-.22</td>
<td>.47</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist relevant für praktische Tätigkeiten</td>
<td>.27</td>
<td>.21</td>
<td>.44</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Faktorladung *=|≤-1; ** =≤1

Die Ergebnisse der Tabelle 6 zeigen, dass die Items, welche nach der Theorie bzw. Praxislastigen des Textes fragen, in allen extrahierten Faktoren mittlere und hohe Ladung enthalten und sich die höchsten Ladungen über alle 3 Faktoren verteilen, ebenso verhält es sich mit den deskriptiven Items des Fragebogens.

Um die innere Konsistenz zu überprüfen werden die drei Faktoren anschließend einer Reliabilitätsanalyse unterzogen. Um dies zu ermöglichen müssen einige Items aufgrund ihrer negativen Ladung umgepolt werden. Darunter fallen die Items:

- ist weltfremd
- könnte von einem Praktiker stammen
- ist sachbezogen
Die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse für den ersten Faktor sind in Tabelle 7 zusammengefasst:

**Tabelle 7: Reliabilitätsanalyse des 1 Faktors des 2 Vortests**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item:</th>
<th>N</th>
<th>Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen ¹⁾</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Text ist nützlich</td>
<td>30</td>
<td>.48</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist relevant für theoretische Tätigkeiten</td>
<td>30</td>
<td>.60</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist informativ</td>
<td>30</td>
<td>.61</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist praxisrelevant</td>
<td>30</td>
<td>.61</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist weltfremd</td>
<td>30</td>
<td>.66</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist praktisch fundiert</td>
<td>30</td>
<td>.65</td>
</tr>
</tbody>
</table>

¹⁾ Cronbach Alpha *=∞; ** ≤1

Das Cronbach Alpha für den ersten Faktor beträgt .65, was eine mittlere innere Konsistenz des Faktors bedeutet. Andere relevanten Statistiken der Reliabilitätsanalyse sowie das veränderte Cronbach Alpha falls ein Item ausgeschlossen wird sind ebenfalls der Tabelle 7 zu entnehmen.

Anschließend wird das Cronbach Alpha für den zweiten Faktor berechnet, die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse für den zweiten Faktor sind in Tabelle 8 einsehbar:

**Tabelle 8: Reliabilitätsanalyse des 2 Faktors des 2 Vortests**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item:</th>
<th>N</th>
<th>Cronbach Alpha, wenn Item weggelassen ¹⁾</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Text ist philosophisch</td>
<td>30</td>
<td>.40</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text könnte von einem Theoretiker stammen</td>
<td>30</td>
<td>.48</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text könnte von einem Praktiker stammen</td>
<td>30</td>
<td>.57</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist sachbezogen</td>
<td>30</td>
<td>.65</td>
</tr>
</tbody>
</table>

¹⁾ Cronbach Alpha *=∞; ** ≤1

Das Cronbach Alpha über den gesamten Faktor berechnet beträgt .61, was ebenfalls eine mittlere innere Konsistenz des Faktors bedeutet.
Die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse für den dritten Faktor sind in Tabelle 9 ersichtlich, das gesamt Cronbach Alpha beträgt im dritten Faktor .41.

**Tabelle 9: Reliabilitätsanalyse des 3 Faktors des 2 Vortests**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item:</th>
<th>N</th>
<th>Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen¹</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Text ist theoretisch fundiert</td>
<td>30</td>
<td>.11</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist arbeitsanleitend</td>
<td>30</td>
<td>.40</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist vermittelt fachliches Wissen</td>
<td>30</td>
<td>.45</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist relevant für praktische Tätigkeiten</td>
<td>30</td>
<td>.36</td>
</tr>
</tbody>
</table>

¹ Cronbach Alpha *=−∞; ** ≤1

Das gesamt- Cronbach Alpha des dritten Faktors ist zwar geringer als jenes des ersten und zweiten Faktors, dennoch ist es als Kennwert heranzuziehen und zeigt mit einem Wert von .41 eine eher unterdurchschnittliche innere Konsistenz des dritten Faktors an.

Der zweite Teil der Analyse beschäftigt sich auf Itemebene mit den Daten, da bei der Konzeption des Fragebogens sechs Items paarweise angelegt wurden, um eine mögliche Theorie- oder Praxislastigkeit des Textes nachzuweisen. Durch diese Items ist es möglich, auch innerhalb einer Stichprobe Mittelwertsvergleiche anzustellen. Um die Frage nach einer Theorie- oder Praxislastigkeit des Textes zu beantworten, wurden die dafür geeigneten Items ausgewählt:

Das erste Itempaar fragte nach der Relevanz Textes

- der Text ist relevant für theoretische Tätigkeiten
- der Text ist relevant für praktische Tätigkeiten

Das zweite Itempaar nach der Fundiertheit des Textes

- Der Text ist theoretisch fundiert
- Der Text ist praktisch fundiert
Das dritte Itempaar nach dem Autor des Textes

- Der Text könnte von einem Theoretiker stammen
- Der Text könnte von einem Praktiker stammen

Diese drei Itempaare werden einem T-Test für gepaarte Stichproben unterzogen. Die Ergebnisse der Mittelwertsvergleiche sowie deskriptive Statistiken der sechs Items sind in Tabelle 10 bis 12 aufgelistet:

Tabelle 10: T-Test: Text ist theoretisch fundiert vs. Text ist praktisch fundiert

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>Mittelwert 1)</th>
<th>N</th>
<th>Standardabweichung 1)</th>
<th>T</th>
<th>df</th>
<th>Sig. (2-seitig) 2)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Text ist theoretisch fundiert</td>
<td>2.73</td>
<td>30</td>
<td>1.08</td>
<td>-.56</td>
<td>29</td>
<td>.58</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist praktisch fundiert</td>
<td>2.87</td>
<td>30</td>
<td>.86</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Mittelwerte, Standardabweichungen 1=stimme voll und ganz zu, 5=stimme gar nicht zu
2) Signifikanz 2-seitig * = p ≤ 0.05; ** = p ≤ 0.01

Tabelle 11: T-Tests für gepaarte Items: der Text ist relevant für praktische Tätigkeiten und Der Text ist relevant für theoretische Tätigkeiten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>Mittelwert 1)</th>
<th>N</th>
<th>Standardabweichung 1)</th>
<th>T</th>
<th>df</th>
<th>Sig. (2-seitig) 2)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Text ist relevant für praktische Tätigkeiten</td>
<td>2.60</td>
<td>30</td>
<td>.81</td>
<td>-.28</td>
<td>29</td>
<td>.78</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist relevant für theoretische Tätigkeiten</td>
<td>2.67</td>
<td>30</td>
<td>1.09</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Mittelwerte, Standardabweichungen 1=stimme voll und ganz zu, 5=stimme gar nicht zu
2) Signifikanz 2-seitig * = p ≤ 0.05; ** = p ≤ 0.01

Tabelle 12: T-Tests für gepaarte Items: Der Text könnte von einem Praktiker stammen und der Text könnte von einem Theoretiker stammen:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>Mittelwert 1)</th>
<th>N</th>
<th>Standardabweichung 1)</th>
<th>T</th>
<th>df</th>
<th>Sig. (2-seitig) 2)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Text könnte von einem Praktiker stammen</td>
<td>2.80</td>
<td>30</td>
<td>1.10</td>
<td>.99</td>
<td>29</td>
<td>.33</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text könnte von einem Theoretiker stammen</td>
<td>2.47</td>
<td>30</td>
<td>1.04</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Mittelwerte, Standardabweichungen 1=stimme voll und ganz zu, 5=stimme gar nicht zu
2) Signifikanz 2-seitig * = p ≤ 0.05; ** = p ≤ 0.01

Die Ergebnisse der drei T-Tests für gepaarte Stichproben weisen keine signifikanten Unterschiede zwischen den Itempaaren aus, die Mittelwerte unterscheiden sich folglich auch nicht signifikant voneinander. Den bisherigen
Ergebnissen nach kann demnach gefolgt werden, dass der Text nicht zu theorie- oder praxislastig ist da, sich aufgrund der Itempolung sonst signifikante Mittelwertsunterschiede ergeben hätten müssen.

Um mehr Information aus den Daten zu gewinnen, werden im dritten Teil der Voruntersuchung auch die statistischen Kennzahlen der Daten interpretiert. In Tabelle 13 sind diese Kennzahlen und deskriptive Statistiken für die ersten vierzehn Items ersichtlich:

Tabelle 13: Mittelwerte und Standardabweichung der 14 Items des 2 Vortests

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>N</th>
<th>Mittelwert</th>
<th>Standardabweichung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Text ist praxisrelevant</td>
<td>30</td>
<td>2.17</td>
<td>.53</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist arbeitsanleitend</td>
<td>30</td>
<td>3.30</td>
<td>.92</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist nützlich</td>
<td>30</td>
<td>2.57</td>
<td>1.04</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist weltfremd</td>
<td>30</td>
<td>3.90</td>
<td>1.16</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist informativ</td>
<td>30</td>
<td>2.57</td>
<td>1.17</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist sachbezogen</td>
<td>30</td>
<td>2.10</td>
<td>.76</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist theoretisch fundiert</td>
<td>30</td>
<td>2.73</td>
<td>1.09</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist praktisch fundiert</td>
<td>30</td>
<td>2.87</td>
<td>.86</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist relevant für praktische Tätigkeiten</td>
<td>30</td>
<td>2.60</td>
<td>.81</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist relevant für theoretische Tätigkeiten</td>
<td>30</td>
<td>2.67</td>
<td>1.09</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist vermittelt fachliches Wissen</td>
<td>30</td>
<td>2.63</td>
<td>1.22</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist philosophisch</td>
<td>30</td>
<td>3.60</td>
<td>1.07</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist könnte von einem Praktiker stammen</td>
<td>30</td>
<td>2.80</td>
<td>1.10</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist könnte von einem Theoretiker stammen</td>
<td>30</td>
<td>2.47</td>
<td>1.04</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Mittelwerte, Standardabweichungen 1=stimme voll und ganz zu, 5=stimme gar nicht zu

Auf den ersten Blick erkennt man in der Tabelle 13 dass die meisten Itemmittelwerte bei einer fünfstufigen Skala von 1=stimme voll und ganz zu bis 5=stimme gar nicht zu keine Extremausprägungen aufweisen. Bei näherer Kontrolle der Itemkennzahlen fallen die relativ hohen Mittelwerte der Items:

- der Text ist weltfremd
- der Text ist philosophisch
- der Text ist arbeitsanleitend

Hohe Mittelwerte bedeuten eine ablehnende Haltung, beispielsweise eine ablehnende Haltung gegenüber der Aussage des Items: der Text ist weltfremd., niedrige Mittelwerte bedeuten folglich hohe Zustimmung zu dem Item.
Der Text wird demnach von den Befragten mit einem Mittelwert von 3,90 nicht als weltfremd angesehen beziehungsweise stimmen sie der Behauptung: *der Text ist weltfremd* nicht zu. Sehr ähnlich verhält es sich mit dem Item; *der Text ist philosophisch*, auch hier zeigt der Mittelwert (3,60) eine ablehnende Haltung des Publikums zu diesem Item auf. Der Text wird dem Mittelwert nach auch nicht als eher wenig arbeitsanleitend betrachtet.

Der vierte Teil der Auswertung besteht aus der Interpretation der Häufigkeitsverteilung der beiden letzten Items, diese müssen als zusammengehörig angesehen werden. Das erste Item fragt danach, ob der Text sowohl von einem Praktiker als auch von einem Theoretiker stammen könne. Hohe Zustimmung, daher möglichst viele Ja Antworten in diesem Item sind ausdrücklich erwünscht und ein wichtige Kennzahl der Vortestung. Sollte die Testperson die Frage verneinen, wird sie im nächsten Item danach gefragt ob der Text dann eher von einem Theoretiker oder von einem Praktiker stammt. Die Häufigkeitsverteilung und Prozentangaben des ersten Items sind in Tabelle 14 ersichtlich:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Antwortmöglichkeiten</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
<th>Kumulierte Prozente</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>ja</td>
<td>23</td>
<td>76,70</td>
<td>76,70</td>
</tr>
<tr>
<td>nein</td>
<td>7</td>
<td>23,30</td>
<td>100,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>30</td>
<td>100,00</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

In Prozentzahlen ausgedrückt stimmen 76,70% oder 23 von 30 Personen mit Ja und sind der Meinung, dass der Text sowohl von einem Theoretiker als auch von einem Praktiker stammen könnte. Nur 23,30% oder sieben Personen stimmen dagegen. Der deutliche Grad an Zustimmung bedeutet weiterführend, dass der weit überwiegende Anteil der Befragten der Meinung ist das der Text in dieser Frage als neutral zu sehen ist.

Um die bisherigen Erkenntnisse weiter absichern zu können, müssen zusätzlich noch die Häufigkeitsverteilung des zweiten Items interpretiert werden. Das zweite Item dient dazu, von jenen Personen Informationen zu erhalten welche angaben dass der Text nicht von einem Praktiker oder einem Theoretiker stammen könnte, folglich die zuvor gestellte Frage verneinten.
Die Häufigkeitsverteilung der Tabelle 15 weist sieben Testpersonen aus welche angaben dass der Text nicht von einem Theoretiker oder Praktiker stammen könne. Die Tabelle 15 weist die Häufigkeitsverteilung dieser sieben Personen im sechzehnten Item aus welches danach fragt, ob der Text dann von einem Theoretiker oder Praktiker stamme.

**Tabelle 15: Häufigkeiten Item 16 des 2 Vortests**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Gültige Prozente</th>
<th>Kumulierte Prozente</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Text stammt von einem Theoretiker</td>
<td>5</td>
<td>71,40</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text stammt von einem Praktiker</td>
<td>2</td>
<td>28,60</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>7</td>
<td>100,00</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Von den insgesamt sieben Personen entschieden sich fünf dafür, dass der Text von einem Theoretiker stammt und zwei Personen dafür dass der Text von einem Praktiker stammt. Das Ergebnis ist zwar nicht als optimal ausgewogen anzusehen und weist tendenziell auf eine mögliche Theorielastigkeit des Textes hin, zu berücksichtigen ist jedoch die der Untersuchung zugrunde liegende Anzahl von nur sieben Gesamtnennungen. Wichtig für die Analyse der Ergebnisse ist die Tatsache, dass sich die Probanden sich in Summe nicht klar und deutlich für eine der beiden Möglichkeiten entschieden haben. Wäre dies der Fall würde dem Text ein Bias zugrunde liegen und der er wäre für die Hauptuntersuchung nicht weiter geeignet.

3.3.3 Vortest der Vortragenden


3.3.3.1 Stichprobe


3.3.3.2 Material

Um sich einen möglichst umfassenden Eindruck über die Vortragenden zu verschaffen wurden siebzehn Items für den Fragebogen ausgewählt. Dieser ist im Anhang C S.101 einsehbar. Als Vortragende konnten neben Freunden und Bekannten des Untersuchungsleiters auch Frau Dr. Ertl und Herr Dr. Ebner

Da bei einer konstanten Reihenfolge der Videovorführung mit Verzerrungseffekten wie beispielsweise den im Theorieteil bereits erwähnten Primacy oder Recency Effekten zu rechnen gewesen wäre, wurden die Videos in einer permutierten Reihenfolge vorgegeben. Bei vier unterschiedlichen Vortragenden lassen sich vierundzwanzig verschiedene unterschiedliche Anordnungen erzeugen. Die Videos wurden anhand einer Permutationsliste insgesamt achtundzwanzig Personen vorgegeben, zu Illustrationszwecken sind nur die ersten sechs Permutationen abgebildet, die gesamte Permutationsliste ist im Anhang C S.100 einsehbar.

1234, 1243, 1324, 1342, 1423, 1432, 2134…

Bei vierundzwanzig unterschiedlichen Möglichkeiten der Anordnung und achtundzwanzig Testpersonen ergab sich zwangsläufig eine teilweise Wiederholung der Variationen.

Um die optimale Auswahl der Vortragenden zu gewährleisten wurde ein Fragebogen mit 17 Items konstruiert. Das Antwortformat der ersten fünfzehn Items musste in einer fünfstufigen Likert-Skala beantwortet werden. Die letzten beiden Items wurden mit bivariatem Antwortformat konstruiert. Die Fragen wurden vom Allgemeinen ins Spezielle gestellt.

3.3.3.3 Ergebnisse

Zu Beginn wird über die erhobenen Daten eine Faktorenanalyse nach Kaiser Guttman Kriterium berechnet um eine sinnvolle Faktorenanzahl zu ermitteln. Der Screeplot der Faktorenanalyse ist in Abbildung 3 ersichtlich:
Das Ergebnis der Faktorenanalyse nach Kaiser Guttman Kriterium weist 4 Faktoren mit einem Eigenwert über Eins aus. Wie anhand der Abb. 3 zu vermuten ist und anhand Tabelle 16 bestätigt werden kann, erklären die ersten beiden Faktoren zusammen nahezu die Hälfte der Gesamtvarianz:

### Tabelle 16: Varianzanteile der Faktoren des 3 Vortests

<table>
<thead>
<tr>
<th>Faktor</th>
<th>Rotierte Summe der quadrierten Ladungen</th>
<th>% der Varianz</th>
<th>Kumulierte %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1</td>
<td></td>
<td>29.16</td>
<td>29.16</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td></td>
<td>20.71</td>
<td>49.87</td>
</tr>
<tr>
<td>3</td>
<td></td>
<td>9.23</td>
<td>59.10</td>
</tr>
<tr>
<td>4</td>
<td></td>
<td>7.57</td>
<td>66.67</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Aufgrund des der Tatsache dass die ersten beiden Faktoren zusammen fast 50% (49,87%) der Gesamtvarianz erklären sowie aufgrund der Umstandes dass die beiden weiteren Faktoren gemeinsam nur etwa 16,80% erklären wird die weitere Faktorenanzahl bei zwei Faktoren festgelegt und eine neue
Faktorenanalyse berechnet. Die nach Varimax Kriterium rotierten Ergebnisse der zweiten Faktorenanalyse sind in Tabelle 17 zusammengefasst:

Tabelle 17: variamax rotierte Ladungen des 3 Vortests

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>Faktoren 1</th>
<th>Faktoren 2</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Vortragende ist ein Praktiker</td>
<td>.90</td>
<td>-.10</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende weiß über praktische Vorgänge bescheid</td>
<td>.85</td>
<td>.15</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende arbeitet praktisch</td>
<td>.84</td>
<td>-.01</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende kommt aus der Praxis</td>
<td>.74</td>
<td>.03</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende wirkt theoriegebunden</td>
<td>-.70</td>
<td>.08</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende ist ein Theoretiker</td>
<td>-.69</td>
<td>.50</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende wirkt kompetent</td>
<td>.57</td>
<td>.57</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende wirkt weltfremd</td>
<td>-.51</td>
<td>-.18</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende weiß über wissenschaftliche Theorien bescheid</td>
<td>-.17</td>
<td>.76</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende arbeitet wissenschaftlich</td>
<td>-.15</td>
<td>.74</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende ist an Forschung interessiert</td>
<td>-.07</td>
<td>.72</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende ist belesen</td>
<td>-.19</td>
<td>.67</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende ist verbal geschult</td>
<td>.26</td>
<td>.53</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende wirkt sachbezogen</td>
<td>.18</td>
<td>.48</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende ist attraktiv</td>
<td>.10</td>
<td>.21</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Faktorladung * = ≤ -1; ** = ≤ 1

Aufgrund der Iteminhalte werden die Faktoren in Folge als Dimension der Praxis- und Theorielastigkeit des Vortragenden sowie als Persönlichkeitsdimension des Vortragenden bezeichnet.

Die Items:

- Der Vortragende wirkt theoriegebunden
- Der Vortragende ist ein Theoretiker
- Der Vortragende wirkt weltfremd

werden aufgrund ihrer negativen Ladungen einer Itemumpolung unterzogen. Anschließend werden Reliabilitätsanalysen für den die beiden Faktoren berechnet.
Um die innere Konsistenz dieser Faktoren zu berechnen werden folgend die notwendigen Itemumpolungen vorgenommen und eine Reliabilitätsanalyse für beide Faktoren berechnet. Die Ergebnisse für den ersten Faktor „Theorie und Praxislastigkeit“ sind in Tabelle 18 zusammengefasst:

Tabelle 18: Reliabilitätsanalyse des 1 Faktors des 3 Vortests

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>Cronbach Alpha, wenn Item weggelassen¹)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Vortragende ist ein Praktiker</td>
<td>.84</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende weiß über praktische Vorgänge bescheid</td>
<td>.85</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende arbeitet praktisch</td>
<td>.85</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende kommt aus der Praxis</td>
<td>.87</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende ist theoriegebunden</td>
<td>.87</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende ist ein Theoretiker</td>
<td>.88</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende wirkt kompetent</td>
<td>.89</td>
</tr>
</tbody>
</table>

¹) Cronbach Alpha *==∞; ** =<1

Ein ausgezeichnetes Cronbach Alpha von .88 kann für den ersten Faktor festgestellt werden kann, die innere Konsistenz des Faktors folglich sehr hoch ist. Durch das Entfernen eines Items aus der Analyse (Tabelle 18) ist eine Erhöhung des Cronbach Alpha Wertes kaum mehr möglich. Allerdings scheint das Item inhaltlich wichtig und die innere Konsistenz würde sich nur unmerklich bessern. Daher wurde das Item trotzdem beibehalten.

Die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse des zweiten Faktors „Persönlichkeitsdimension“ ist in Tabelle 19 ersichtlich:

Tabelle 19: Reliabilitätsanalyse des 2 Faktors des 3 Vortests

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>Cronbach Alpha, wenn Item weggelassen¹)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Vortragende weiß über wissenschaftliche Theorien bescheid</td>
<td>.64</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende arbeitet wissenschaftlich</td>
<td>.64</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende ist an Forschung interessiert</td>
<td>.65</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortragende ist belesen</td>
<td>.67</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Der Vortragende ist
verbal geschult  .71
Der Vortragende wirkt
sachbezogen    .76
Der Vortragende ist
attraktiv       .75

*) Cronbach Alpha *=<∞; ** ≤1

Das durchschnittliche Cronbach Alpha weist mit einem Wert von .72 ebenfalls eine hohe innere Konsistenz auf. Zu bemerken ist, dass die Attraktivität der Vortragenden bereits in der Faktorenanalyse (Tabelle 17) eine niedrige Ladung im zweiten Faktor besitzt, auch das durchschnittliche Cronbach Alpha würde sich bei Elimination dieses Items noch auf einen Wert von .75 verbessern. Diesem Item kommt aufgrund des im Theoretteil besprochenen Halo Effektes im Vortest in der weiteren Auswertung noch besonderes Augenmerk zu.


Hierzu wurde ANOVA über die beiden gewonnenen Faktoren gerechnet. Zur anschaulichen Interpretation der Daten können Abbildung 3 und Abbildung 4 dienen. Für die Interpretation der Daten muss vergebenwärtigt werden, dass die Vortragenden 1 und 4 männlich sowie die Vortragenden 2 und 3 weiblich sind. Für die Untersuchung interessant sind daher nur Kombinationen zwischen

- Vortragenden 1 und 2
- Vortragenden 1 und 3
- Vortragenden 2 und 4
- Vortragenden 3 und 4

zulässig um eine Auswahl treffen zu können.
Sieht man sich die Ähnlichkeiten der Mittelwerte der Vortragenden im ersten Faktor unter diesem Blickwinkel an, ist die Ähnlichkeit zwischen Vortragenden drei und vier höher als die anderen in Betracht stehenden Kombinationsmöglichkeiten. (Abb. 4). Wichtig bei der Interpretation der Abbildungen 4 und 5 ist es, den kleinen Wertebereich der Abbildung zu berücksichtigen. Die Abbildungen „zoomen“ und zeigen daher nur einen Ausschnitt des möglichen Wertebereiches, gesamt gesehen sind die Abstände zwischen den Vortragenden nicht so drastisch wie die Abbildung vermuten lässt.
Für den zweiten Faktor sind anhand der Abbildung 5 sehr ähnliche Bewertungen für die Vortragenden 3 und 4 erkennbar. Im zweiten Faktor liegt folglich eine sehr ähnliche Bewertung der beiden Vortragenden vor. Wieder ist die Abbildung als Ausschnitt des Wertebereichs zu interpretieren.

Wie bereits erwähnt wird bei der Vortestung auf die Attraktivität der Vortragenden besonderes Augenmerk gelegt, ebenso auf die direkt eingeschätzte Kompetenz. Diese beiden Items des Fragebogens werden daher noch einmal genauer statistisch betrachtet und einem T-Test unterzogen. Die Mittelwertsunterschiede sowie interessierende Statistiken der Vortragenden hinsichtlich der beiden Items sind in Tabelle 20 ersichtlich:
Tabelle 20: T- Test für Vortragende des 3 Vortests

<table>
<thead>
<tr>
<th>Vortragende</th>
<th>N</th>
<th>Mittelwert 1)</th>
<th>Standardabweichung 1)</th>
<th>Standardfehler des Mittelwertes</th>
<th>T</th>
<th>df</th>
<th>Sig. (2-seitig)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>ist attraktiv</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Holler</td>
<td>28</td>
<td>2.86</td>
<td>.97</td>
<td>.18</td>
<td>-1.62</td>
<td>54</td>
<td>.11</td>
</tr>
<tr>
<td>Ebner</td>
<td>28</td>
<td>3.25</td>
<td>.84</td>
<td>.16</td>
<td>-1.62</td>
<td>52.99</td>
<td>.11</td>
</tr>
<tr>
<td>wirkt kompetent</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Holler</td>
<td>28</td>
<td>1.82</td>
<td>.98</td>
<td>.19</td>
<td>-.26</td>
<td>54</td>
<td>.80</td>
</tr>
<tr>
<td>Ebner</td>
<td>28</td>
<td>1.89</td>
<td>1.10</td>
<td>.21</td>
<td>-.26</td>
<td>53.34</td>
<td>.80</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Mittelwerte, Standardabweichungen 1=stimme voll und ganz zu, 5=stimme gar nicht zu
2) Signifikanz 2-seitig * = p ≤ 0.05; ** = p ≤ 0.01

Die Ergebnisse zeigen, dass keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Vortragenden bezüglich der Attraktivität oder Kompetenz vorliegen.

Da die Vortragenden 3 und 4 sich anhand der Abbildung 3 und 4 der Faktorenanalyse am ähnlichsten sind bzw am wenigsten unterschiedlich bewertet werden und sich die Vortragenden in Punkto eingeschätzteter Attraktivität und Kompetenz ebenfalls nicht signifikant voneinander unterscheiden, kann die Auswahl der Videos 3 und 4 daher schlüssig argumentiert werden.
### 3.4. Hauptuntersuchung

#### 3.4.1 Stichprobe

Die Stichprobe, welche für die Untersuchung gewonnen wurde, setzt sich aus insgesamt 120 Studenten zusammen. Die Teilnehmer kamen dabei aus den unterschiedlichsten Studienrichtungen. Auf Psychologiestudenten musste aufgrund des Umstandes, dass beide für die Hauptuntersuchung ausgewählten Vortragenden bereits an der Fakultät für Psychologie gelehrt haben, verzichtet werden. Eine unvoreingenommene und objektive Bewertung der Vortragenden wäre in diesem Falle unmöglich gewesen. Nachdem der Datensatz manuell um einerseits jene Fragebögen bereinigt wurde, welche bei der angegeben wurde dass der Lebenslauf nicht aufmerksam verfolgt wurde und andererseits um Teilnehmer welche den Manipulation Check nicht bestanden hatten, blieben insgesamt einundvierzig männliche und sechsundfünfzig weibliche Teilnehmer für die weitere Untersuchung über.


#### 3.4.2 Material

Für die Beantwortung der Fragestellungen wurden insgesamt 22 Items ausgewählt sowie ein Kontrollitem zum Lebenslauf und ein Manipulation Check gegen Ende des Fragebogens hinzugefügt. Der Fragebogen ist im Anhang D S.102 zu finden. Die Auswahl der Items für die Hauptuntersuchung erfolgte größtenteils aufgrund der Ergebnissen der Reliabilitätsanalysen der Vortests.
3.4.3. Ergebnisse

Faktorenanalyse
Eine Faktorenanalyse der Items des Fragebogens mittels Kaiser-Guttman-Kriterium weist 5 Faktoren mit einem Eigenwert größer als Eins aus. Bei der Kontrolle des Screeplots in Abb. 6 ist zwischen dem dritten und vierten Faktor eine Richtungsänderung bzw. ein Knick in der Grafik zu erkennen.

Abbildung 6: Faktorenbestimmung Screeplot Hauptuntersuchung
Anhand der Interpretation des Screeplots werden drei Faktoren identifiziert und daraufhin erneut eine Faktorenanalyse berechnet, diesmal jedoch nicht nach Kaiser Guttman Kriterium sondern mit drei Faktoren. Wie aus Tabelle 21 ersichtlich ist, erklären diese drei Faktoren gemeinsam 57,16% der Gesamtvarianz der Items.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Faktor</th>
<th>Rotierte Summe der quadrierten Ladungen</th>
<th>% der Varianz</th>
<th>Kumulierte %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Theorielastigkeit</td>
<td></td>
<td>21,338</td>
<td>21,338</td>
</tr>
<tr>
<td>Praxislastigkeit</td>
<td></td>
<td>18,034</td>
<td>39,372</td>
</tr>
<tr>
<td>Formales</td>
<td></td>
<td>17,788</td>
<td>57,161</td>
</tr>
</tbody>
</table>

In Tabelle 22 sind die einzelnen Ladungen der Items in alle drei Faktoren nachzulesen:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>Komponente</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Vortrag vermittelt theoretisches Wissen</td>
<td></td>
<td>0,89</td>
<td>-0,04</td>
<td>-0,04</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist theorielastig</td>
<td></td>
<td>0,79</td>
<td>-0,17</td>
<td>-0,23</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist relevant für theoretische Tätigkeiten</td>
<td></td>
<td>0,75</td>
<td>-0,09</td>
<td>0,16</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist theoretisch fundiert</td>
<td></td>
<td>0,74</td>
<td>-0,09</td>
<td>-0,10</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist theoriegebunden</td>
<td></td>
<td>0,73</td>
<td>-0,10</td>
<td>-0,13</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist wissenschaftlich</td>
<td></td>
<td>0,69</td>
<td>0,36</td>
<td>-0,08</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist fachspezifisch</td>
<td></td>
<td>0,49</td>
<td>0,12</td>
<td>0,13</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist sachbezogen</td>
<td></td>
<td>0,48</td>
<td>0,14</td>
<td>0,46</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist arbeitsanleitend</td>
<td></td>
<td>-0,01</td>
<td>0,81</td>
<td>-0,00</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist anwendungsorientiert</td>
<td></td>
<td>-0,13</td>
<td>0,77</td>
<td>0,14</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist instruktiv</td>
<td></td>
<td>0,04</td>
<td>0,68</td>
<td>0,19</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist vermittelt praktisches Wissen</td>
<td></td>
<td>-0,32</td>
<td>0,57</td>
<td>0,42</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist praktisch fundiert</td>
<td></td>
<td>-0,36</td>
<td>0,54</td>
<td>0,51</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist bringt neue Erkenntnisse</td>
<td></td>
<td>0,23</td>
<td>0,51</td>
<td>0,30</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist strukturiert</td>
<td></td>
<td>0,23</td>
<td>0,43</td>
<td>0,28</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist nützlich</td>
<td></td>
<td>-0,08</td>
<td>0,24</td>
<td>0,77</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist interessant</td>
<td></td>
<td>0,21</td>
<td>0,24</td>
<td>0,74</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist relevant für praktische Tätigkeiten</td>
<td></td>
<td>-0,08</td>
<td>0,50</td>
<td>-0,67</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist weltfremd</td>
<td></td>
<td>0,18</td>
<td>0,32</td>
<td>-0,66</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag istverständlich</td>
<td></td>
<td>-0,07</td>
<td>0,32</td>
<td>0,59</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist praxisbezogen</td>
<td></td>
<td>-0,31</td>
<td>0,50</td>
<td>-0,53</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist informativ</td>
<td></td>
<td>0,38</td>
<td>0,43</td>
<td>0,53</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Faktorladung *≤-1; ** ≤1
Der erste Faktor setzt sich daher aus folgenden Items zusammen:

- Der Vortrag vermittelt theoretisches Wissen
- Der Vortrag ist theoreielastig
- Der Vortrag ist relevant für theoretische Tätigkeiten
- Der Vortrag ist theoretisch fundiert
- Der Vortrag ist theoriegebunden
- Der Vortrag ist wissenschaftlich
- Der Vortrag ist fachspezifisch
- Der Vortrag ist sachbezogen

Hier zeigt es sich sehr deutlich dass der erste Faktor größtenteils aus Items zusammensetzt ist welche mit der Theorielastigkeit des Vortrages befassen. Die Tabelle 22 zeigt dass die meisten Items auch kaum bis gar keine Ladungen in den anderen beiden Dimensionen aufweisen. Wirft man jedoch einen genaueren Blick auf die Itemkennwerte erkennt man, dass das Item: Der Vortrag ist wissenschaftlich formal zwar dem ersten Faktor zugehören und die Ladung des Items im ersten Faktor am höchsten ist (.69), jedoch ladet es auch moderat in den zweiten Faktor (.36). Dies bedeutet dass das Item: Der Vortrag ist wissenschaftlich auch für den zweiten Faktor Bedeutung besitzt. Ähnliche verhält sich mit dem Item: Der Vortrag ist sachbezogen (.48) dieses lädt mittelmäßig in den dritten Faktor (.46).

Der zweite Faktor setzt sich wie folgt zusammen:

- Der Vortrag ist arbeitsanleitend
- Der Vortrag ist anwendungsorientiert
- Der Vortrag ist instruktiv
- Der Vortrag vermittelt praktisches Wissen
- Der Vortrag ist praktisch fundiert
- Der Vortrag ist bringt neue Erkenntnisse
- Der Vortrag ist strukturiert

Dieser Faktor setzt sich aus dem Items der Praxislastigkeit und Anwendungsorientiertheit des Vortrages zusammen. Wie in Tabelle 22 ersichtlich laden die Items vermittelt praktisches Wissen und praktisch fundiert
im zweiten Faktor zwar am höchsten, dennoch sind hier auch mittelmäßige Ladungen in den dritten Faktor zu bemerken. Die beiden ersten Faktoren stellen zusammen fünfzehn der insgesamt zweundzwanzig Items.

Der dritte Faktor setzt sich aus folgenden Items zusammen:

- Der Vortrag ist nützlich
- Der Vortrag ist interessant
- Der Vortrag ist relevant für praktische Tätigkeiten
- Der Vortrag ist weltfremd
- Der Vortrag ist verständlich
- Der Vortrag ist praxisbezogen
- Der Vortrag ist informativ

Diese Items beschäftigen sich vorwiegend mit inhaltlichen Aspekten (z.B. der Vortrag ist interessant oder nützlich) sowie mit formalen Aspekten des Vortrages, beispielsweise der Vortrag ist verständlich. Das Item relevant für praktische Tätigkeiten lädt im dritten Faktor am höchsten (.67), sieht man sich aber Tabelle 22 an, erkennt man dass das Item auch in den zweiten Faktor lädt (.49) welcher sich mit der Praxislastigkeit des Vortrages auseinander setzt. Ebenso verhält es sich mit den Ladungen des Items Der Vortrag ist praxisbezogen mit der höchsten Ladung im dritten Faktor (.53) und einer fast ebenso hohen Ladung im zweiten Faktor (.50). Diese beiden Items laden folglich in den zweiten und dritten Faktor.

Zusammenfassend kann man über die Ergebnisse der Faktorenanalyse deutlich das Vorhandensein der beiden erwarteten Dimensionen nachweisen. Der erste Faktor beschäftigt sich mit der Theorielastigkeit des Vortrages, der zweite Faktor mit der Praxislastigkeit. Ein dritter Faktor beschäftigt sich mit den formalen und inhaltlichen Aspekten des Vortrages. Überschneidungen zwischen dem zweiten und dritten Faktor sind zu vermerken und bei der Interpretation der Faktoren zu berücksichtigen.
Reliabilitätsanalyse

Wie auch bei den Vortestungen werden die ermittelten Faktoren einer Reliabilitätsanalyse unterzogen. (Es sei für den statistisch nicht ausgebildeten Leser nochmals erklärt, dass man als Ergebnis der Reliabilitätsanalyse einen Wert, das so genannten Cronbach Alpha Wert erhält. Dieser Wert bezieht sich auf die innere Konsistenz des Faktors welche sich aus den durchschnittlichen Korrelation zwischen den Items des Faktors zusammensetzt. Einfacher ausgedrückt Prüft man ob der Zusammenhang zwischen einer Variable und allen anderen Variablen des Faktors groß genug ist und ob dieser Zusammenhang größer wird wenn man ein Item weglässt. Hohe Cronbach Alpha Werte der Faktoren weisen daher einen starken Zusammenhang der Items untereinander aus.)

Die Ergebnisse der Reliabilitätsanalysen der drei Faktoren sind in Tabelle 23 bis 25 ersichtlich:

Tabelle 23: Reliabilitätsanalyse des 1 Faktors der Hauptuntersuchung

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen¹</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Vortrag vermittelt theoretisches Wissen</td>
<td>.80</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist theorielastig</td>
<td>.82</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist relevant für theoretische Tätigkeiten</td>
<td>.82</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist theoretisch fundiert</td>
<td>.82</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist theoriegebunden</td>
<td>.82</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist wissenschaftlich</td>
<td>.83</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist fachspezifisch</td>
<td>.86</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist sachbezogen</td>
<td>.84</td>
</tr>
</tbody>
</table>

¹Cronbach Alpha *=–∞; ** ≤1

Die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse zeigen mit einem Gesamt Cronbach Alpha von .84 eine sehr hohe durchschnittliche Korrelation zwischen den Items. Ebenso zeigt es sich, dass kein Item aufgrund eines wesentlich höheren durchschnittlichen Alpha Wertes aus der weiteren Bearbeitung ausgeschlossen werden müsste. Der erste Faktor weist insgesamt eine sehr hohe innere Konsistenz auf.
Die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse für den zweiten Faktor sind in Tabelle 24 zusammengefasst:

**Tabelle 24: Reliabilitätsanalyse des 2 Faktors der Hauptuntersuchung**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>Cronbach Alpha, wenn Item weggelassen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Vortrag ist arbeitsanleitend</td>
<td>,77</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist anwendungsorientiert</td>
<td>,76</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist instruktiv</td>
<td>,78</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag vermittelt praktisches Wissen</td>
<td>,76</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist praktisch fundiert</td>
<td>,77</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag bringt neue Erkenntnisse</td>
<td>,80</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist strukturiert</td>
<td>,82</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Auch im zweiten Faktor zeigt sich eine hohe innere Konsistenz (.81). Betrachtet man den Cronbach Alpha Wert für den Fall, dass ein Item weggelassen wird, liegen keine grundlegenden Verbesserungen des gesamten Cronbach Alpha Wertes vor, welche den Ausschluss eines Items rechtfertigen würden. Auch hier erscheint das Item Der Vortrag ist strukturiert inhaltlich wichtig, also wird auf einen Ausschluss verzichtet.

Die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse des dritten Faktors sind in Tabelle 25 zusammengefasst:

**Tabelle 25: Reliabilitätsanalyse des 3 Faktors der Hauptuntersuchung**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>Cronbach Alpha, wenn Item weggelassen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Text ist nützlich</td>
<td>,78</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist interessant</td>
<td>,78</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist relevant für praktische Tätigkeiten</td>
<td>,78</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist verständlich</td>
<td>,80</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist praxisbezogen</td>
<td>,80</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist informativ</td>
<td>,81</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Text ist weltfremd</td>
<td>,84</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Der dritte Faktor befasst sich überwiegend begeisterungsrelevanten Items des Fragebogens. Hier zeigt sich mit einem Wert von .82 ein ebenfalls ein sehr
hohes Cronbach Alpha. Bei einem Verzicht auf das Item _weltfremd_ könnte das durchschnittliche Cronbach Alpha von .82 noch auf .84 erhöht werden, diese Verbesserung wäre jedoch nicht von praktischer Bedeutung und das Item für weiterhin beibehalten.

Insgesamt weisen die Ergebnisse der Reliabilitätsanalysen bei allen drei Faktoren eine sehr hohe innere Konsistenz der Faktoren aus. Bei allen drei Faktoren liegt das durchschnittliche Cronbach Alpha über .80 was in der Praxis als sehr gutes Ergebnis angesehen wird. Der Zusammenhang zwischen den Items pro Faktor ist folglich sehr stark ausgeprägt und weist auf eine gute Itemauswahl hin.

Um die eigentlichen Forschungsfragen beantworten zu können werden die Daten in einem weiteren Schritt einer MANOVA unterzogen. Dieses Verfahren ermöglicht es (signifikante) Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Versuchsbedingungen zu berechnen und mögliche Wechselwirkungen zwischen den Bedingungen auszuweisen. Die aus der Faktorenanalyse gewonnenen Dimensionen bzw. Faktoren werden dabei als abhängige Variable betrachtet, als feste Faktoren bzw. unabhängige Variable werden die unterschiedlichen Versuchsbedingungen betrachtet:

In der vorliegenden Arbeit sind die die Versuchsbedingungen:

- die unterschiedlichen Lebensläufe
- das unterschiedliche Geschlecht der Vortragenden
- die randomisierte Geschlechterverteilung bei den Zuhörern

Untersucht werden der Einfluss dieser Bedingungen auf die drei mittels Faktorenanalyse gewonnenen und mittels Reliabilitätsanalyse überprüften Faktoren sowie ob Wechselwirkungen zwischen den Bedingungen bestehen.
Die wichtigsten Ergebnisse der MANOVA werden in den Tabellen 26 und 27 zusammengefasst:

### Tabelle 26: Haupteffekte der MANOVA der Hauptuntersuchung

<table>
<thead>
<tr>
<th>Effekt</th>
<th>Signifikanz $^1$</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Vorinformation</td>
<td>.66</td>
</tr>
<tr>
<td>Vortragende</td>
<td>.42</td>
</tr>
<tr>
<td>Zuhörer</td>
<td>.30</td>
</tr>
<tr>
<td>Vorinformation * Vortragende</td>
<td>.29</td>
</tr>
</tbody>
</table>

$^1$ Signifikanz 2-seitig * = p ≤ 0.05; ** = p ≤ 0.01

Tabelle 27 weist die Ergebnisse der Wechselwirkungen zwischen den Bedingungen aus:

### Tabelle 27: Wechselwirkungen der MANOVA der Hauptuntersuchung

<table>
<thead>
<tr>
<th>Effekt</th>
<th>Signifikanz $^1$</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Vorinformation * Vortragende</td>
<td>.29</td>
</tr>
<tr>
<td>Vorinformation * Zuhörer</td>
<td>.48</td>
</tr>
<tr>
<td>Vortragende * Zuhörer</td>
<td>.01</td>
</tr>
<tr>
<td>Vorinformation * Vortragende * Zuhörer</td>
<td>.70</td>
</tr>
</tbody>
</table>

$^1$ Signifikanz 2-seitig * = p ≤ 0.05; ** = p ≤ 0.01


Sieht man sich die Ergebnisse der Wechselwirkungen in Tabelle 27 zwischen den einzelnen Gruppen an finden sich jedoch signifikante Effekte zwischen dem Geschlecht der Vortragenden und dem Geschlecht der Zuhörer. Um diese Wechselwirkungen näher zu beleuchten werden die geschätzten Randmittel dieser Wechselwirkungen in Tabelle 28 näher betrachtet:
Tabelle 28: Mittelwerte und Standardfehler der Haupteffekte in den ermittelten Faktoren Theorielastigkeit, Praxislastigkeit und Formales.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Abhängige Variable</th>
<th>Vortragende</th>
<th>Zuhörer</th>
<th>Mittelwert</th>
<th>Standardfehler</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>männlicher Vortragender</td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td>-.11</td>
<td>.26</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Vortragende</td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td>.24</td>
<td>.19</td>
</tr>
<tr>
<td>Theorielastigkeit</td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td>.24</td>
<td>.19</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td>-.01</td>
<td>.22</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td>-.16</td>
<td>.21</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>männlicher Vortragender</td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td>.29</td>
<td>.26</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td>-.20</td>
<td>.19</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td>-.13</td>
<td>.22</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td>.19</td>
<td>.21</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Praxislastigkeit</td>
<td>weibliche Vortragende</td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td>-.13</td>
<td>.22</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td>.19</td>
<td>.21</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>männlicher Vortragender</td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td>.70</td>
<td>.25</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td>-.23</td>
<td>.18</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Formales</td>
<td>weibliche Vortragende</td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td>-.18</td>
<td>.21</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td>-.02</td>
<td>.20</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Um diese signifikanten Wechselwirkungen zwischen den Vortragenden und den Zuhörern besser interpretieren zu können werden die Wechselwirkungen in alle Faktoren auch grafisch in Abbildung 7 bis 9 aufbereitet:
Wie sich in Abbildung 7 zeigt, sind die Wechselwirkungen im ersten Faktor besonders stark ausgeprägt, das Bewertungsverhalten verläuft im ersten Faktor genau konträr. Während Männer den Vortrag des männlichen Vortragenden als eher nicht theorelastig empfinden (je höher der Wert desto mehr Zustimmung, je niedrigere die Werte desto höher die Zustimmung), ist dies bei der weiblichen Vortragende, der Vortrag der weiblichen Vortragenden wird folglich als theorelastiger als der ihres männlichen Kollegen angesehen. Frauen hingegen schätzen jenen Vortrag des männlichen Vortragenden als theorelastiger ein als jenen der weiblichen Kollegin. Ein genau gegenläufiges Bewertungsverhalten ist daher zu beobachten. Wichtig bei der Interpretation der Abbildungen ist es, den ausgewiesenen Wertebereich zu berücksichtigen, die Abbildungen geben einen vergrößernden Maßstab wieder.
Die Wechselwirkungen für den zweiten Faktor sind in Abbildung 8 veranschaulicht:

Abbildung 8: geschätzte Randmittel Vortragende*Zuhörer 2 Faktor

Das Bewertungsverhalten ist nicht wie im ersten Faktor gegenläufig, die Bewertungen verlaufen im zweiten Faktor (Praxislastigkeit des Vortrages) in die selbe Richtung jedoch mit unterschiedlichen Intensitäten. Auch in dieser Abbildung ist der ausgesuchte Wertebereich zu berücksichtigen.
Die Wechselwirkungen im dritten Faktor sind in Abbildung 9 aufbereitet.

Abbildung 9: geschätzte Randmittel Vortragende*Zuhörer 3 Faktor

Im dritten Faktor, welcher sich mit der Wissensvermittlung beschäftigt, laufen die Bewertungen in Abhängigkeit vom Geschlecht der Vortragenden und dem der Zuhörer wieder in dieselbe Richtung.

3.4.4 Weitere Ergebnisse

Faktorenanalyse II

Um die Hauptforschungsfrage erschöpfend beantworten zu können wurden weitere Untersuchungen durchgeführt. Um die Daten einer globaleren Betrachtung zu unterziehen wurde nochmals eine Faktorenanalyse gerechnet, diesmal jedoch mit nur einem statt drei Faktoren. So soll eine Untersuchung von Mittelwertsunterschieden über einen Faktor hinweg ermöglicht werden. Dieser ermittelte Faktor wird in Folge als eine einzelne (Praktiker vs Theoretiker) Dimension interpretiert.
Die Ergebnisse dieser Faktorenanalyse sind in Tabelle 29 ersichtlich, eine weitere Rotation der Itemergebnisse ist bei nur einem Faktor nicht möglich:

Tabelle 29: Faktorenanalyse über einen Hauptfaktor Praktiker versus Theoretiker

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>Praktiker-Theoretiker Faktor</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Vortrag ist relevant für praktische Tätigkeiten</td>
<td>.82</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist praktisch fundiert</td>
<td>.80</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist praxisbezogen</td>
<td>.78</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag vermittelt praktisches Wissen</td>
<td>.76</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist nützlich</td>
<td>.71</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist anwendungsorientiert</td>
<td>.65</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist verständlich</td>
<td>.64</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist interessant</td>
<td>.62</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist instruktiv</td>
<td>.59</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist informativ</td>
<td>.57</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist arbeitsanleitend</td>
<td>.56</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag bringt neue Erkenntnisse</td>
<td>.50</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist theorieelastig</td>
<td>-.45</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist strukturiert</td>
<td>.43</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist theoriegebunden</td>
<td>-.32</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist theoretisch fundiert</td>
<td>-.30</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist sachbezogen</td>
<td>.30</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist weltfremd</td>
<td>-.28</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag vermittelt theoretisches Wissen</td>
<td>-.26</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist relevant für theoretische Tätigkeiten</td>
<td>-.13</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist fachspezifisch</td>
<td>.06</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist wissenschaftlich</td>
<td>.03</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Faktorladung * = ≤-1; ** = ≤1

Der neu gewonnene Faktor dient in weiterer Folge als abhängige Variable in einem anschließend berechneten univariaten allgemeinen linearen Modells. Zuvor wird jedoch noch eine Reliabilitätsanalyse über den extrahierten Faktor berechnet um die innere Konsistenz des Faktors zu überprüfen:
Reliabilitätsanalyse II

Um eine Reliabilitätsanalyse des Faktors zu berechnen wurden jene sechs negativ ladenden Items einer Itemumpolung unterzogen. Die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse sind in Tabelle 30 ersichtlich:

Tabelle 30: Ergebnisse der 2 Reliabilitätsanalyse mit 1 Faktor

<table>
<thead>
<tr>
<th>Item</th>
<th>Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen 1)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Der Vortrag ist relevant für praktische Tätigkeiten</td>
<td>.81</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist praktisch fundiert</td>
<td>.81</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist praxisbezogen</td>
<td>.81</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag vermittelt praktisches Wissen</td>
<td>.81</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist nützlich</td>
<td>.82</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist anwendungsorientiert</td>
<td>.82</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist verständlich</td>
<td>.82</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist interessant</td>
<td>.82</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist instruktiv</td>
<td>.82</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist informativ</td>
<td>.82</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist arbeitsanleitend</td>
<td>.82</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag bringt neue Erkenntnisse</td>
<td>.82</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist theorieelastig</td>
<td>.82</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist strukturiert</td>
<td>.83</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist theoriegebunden</td>
<td>.83</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist theoretischfundiert</td>
<td>.83</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist sachbezogen</td>
<td>.83</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist weltfremd</td>
<td>.85</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag vermittelt theoretisches Wissen</td>
<td>.83</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist relevant für theoretische Tätigkeiten</td>
<td>.84</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist fachspezifisch</td>
<td>.84</td>
</tr>
<tr>
<td>Der Vortrag ist wissenschaftlich</td>
<td>.84</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Cronbach Alpha *=−∞; ** ≤1

Auch über den gesamten Fragebogen hinweg ergibt sich eine sehr hohe innere Konsistenz von Cronbach Alpha .83.

Anhand der Tabelle 30 ist ersichtlich dass eine geringfügige Verbesserung des durchschnittlichen Cronbach Alpha Wertes durch Eliminierung einzelner Items, beispielsweise dem Item *welfremd*, prinzipiell zwar möglich wäre, die Änderungen hätten jedoch kaum praktische Relevanz da das Cronbach Alpha nicht unter .80 fällt und wird daher unterlassen.
Anschließend wurde eine lineare ANOVA über den neu gewonnenen Faktor berechnet, als feste Faktoren wurden wieder die unterschiedliche Vorinformationen, die unterschiedlichen Vortragenden sowie das Geschlecht der Zuhörer ausgewählt.

die deskriptiven Ergebnisse der ANOVA sind in Tabelle 31 ersichtlich, in Tabelle 32 sind die Signifikanzwerte angegeben:

Tabelle 31: Mittelwerte und Standardabweichung der Hauptuntersuchung

<table>
<thead>
<tr>
<th>Lebenslauf</th>
<th>Vortragende</th>
<th>Zuhörer</th>
<th>Mittelwert</th>
<th>Standardabweichung</th>
<th>N</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Praktiker</td>
<td>männlicher Vortragende</td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td>.88</td>
<td>.52</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>battery</td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td>-.18</td>
<td>.93</td>
<td>14</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gesamt</td>
<td></td>
<td>.18</td>
<td>.95</td>
<td>21</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Vortragende</td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td>-.20</td>
<td>.96</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td></td>
<td>.28</td>
<td>1.02</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gesamt</td>
<td></td>
<td>.07</td>
<td>1.00</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gesamt</td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td>.28</td>
<td>.95</td>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td></td>
<td>.03</td>
<td>.98</td>
<td>25</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gesamt</td>
<td></td>
<td>.12</td>
<td>.96</td>
<td>41</td>
</tr>
<tr>
<td>Theoretiker</td>
<td>männlicher Vortragende</td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td>.54</td>
<td>1.11</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td></td>
<td>-.53</td>
<td>1.05</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gesamt</td>
<td></td>
<td>-.13</td>
<td>1.17</td>
<td>21</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Vortragende</td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td>-.22</td>
<td>.93</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td></td>
<td>.02</td>
<td>.92</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gesamt</td>
<td></td>
<td>-.10</td>
<td>.91</td>
<td>24</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td></td>
<td>.08</td>
<td>1.05</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td></td>
<td>-.27</td>
<td>1.01</td>
<td>25</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gesamt</td>
<td></td>
<td>-.11</td>
<td>1.03</td>
<td>45</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>männlicher Vortragende</td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td>.70</td>
<td>.87</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td></td>
<td>-.35</td>
<td>.98</td>
<td>27</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gesamt</td>
<td></td>
<td>.026</td>
<td>1.06</td>
<td>42</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Vortragende</td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td>-.21</td>
<td>.92</td>
<td>21</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td></td>
<td>.14</td>
<td>.96</td>
<td>23</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gesamt</td>
<td></td>
<td>-.02</td>
<td>.95</td>
<td>44</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>männlicher Zuhörer</td>
<td></td>
<td>.17</td>
<td>1.00</td>
<td>36</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>weibliche Zuhörer</td>
<td></td>
<td>-.12</td>
<td>.99</td>
<td>50</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td></td>
<td></td>
<td>.00</td>
<td>1.00</td>
<td>86</td>
</tr>
<tr>
<td>Quelle</td>
<td>df</td>
<td>Mittel der Quadrate</td>
<td>F</td>
<td>Signifikanz</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>-----------------------------</td>
<td>----</td>
<td>---------------------</td>
<td>----</td>
<td>-------------</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Vorinformation</td>
<td>1</td>
<td>1.27</td>
<td>1.39</td>
<td>.24</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Vortragende</td>
<td>1</td>
<td>.87</td>
<td>.96</td>
<td>.33</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zuhörer</td>
<td>1</td>
<td>2.55</td>
<td>2.79</td>
<td>.10</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Vorinformation * Vortragende</td>
<td>1</td>
<td>.22</td>
<td>.25</td>
<td>.62</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Vorinformation * Zuhörer</td>
<td>1</td>
<td>.09</td>
<td>.09</td>
<td>.76</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Vortragende * Zuhörer</td>
<td>1</td>
<td>10.33</td>
<td>11.31</td>
<td>.00</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Vorinformation * Vortragende * Zuhörer</td>
<td>1</td>
<td>.07</td>
<td>.08</td>
<td>.78</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Betrachtet man die Ergebnisse der Tabellen 31 und 32, bestätigen sich die bisherigen Auswertungsergebnisse. Die ANOVA weist eine signifikante Wechselwirkung zwischen dem Geschlecht der Vortragenden und dem der Zuhörer aus. In den Hauptbedingungen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede. Die Wechselwirkung zwischen Vortragenden und Zuhörern wird durch die Abbildung 10 bis 13 grafisch näher erläutert:

**Geschätztes Randmittel**

Abbildung 10: geschätzte Randmittel Vortragende*Zuhörer gesamt
Verglichen mit der Faktorenanalyse über drei Faktoren zeigt sich ein dem ersten Faktor fast identisches Bewertungsverhalten, die Interpretation der Abb. 10 ist daher mit jener der Abbildung 7 identisch: Während Männer den Vortrag des männlichen Vortragenden als eher nicht theorielastig empfinden ist dies bei der weiblichen Vortragenden der Fall, der Vortrag der weiblichen Vortragenden wird folglich als theorielastiger als der ihres männlichen Kollegen angesehen. Frauen hingegen schätzen jenen Vortrag des männlichen Vortragenden als theorielastiger ein als jenen der weiblichen Kollegin. Ein genau gegenläufiges Bewertungsverhalten ist daher zu beobachten.

3.5 Beantwortung der Fragestellungen und Interpretation der Ergebnisse

3.5.1 Forschungsfrage 1

Die erste Hypothese beschäftigte sich mit der Frage, ob eine Vorinformation über einen Vortragenden bereits zu einer unterschiedlichen Wahrnehmung seines Vortrages führt. Die Frage muss anhand der Auswertungsergebnisse der ermittelten Daten verneint werden. Die Vorinformation hatte, zumindest in dieser Untersuchung, keinen Einfluss auf die Bewertung des Vortrages. Die Ergebnisse der beiden Lebenslaufgruppen weisen nach statistischer Aufbereitung keine signifikanten Unterschiede auf. Somit muss die H₀/₁ weiterhin beibehalten werden und die H₁/₁ verworfen werden. Es gibt also keinen Unterschied in der Bewertung des Vortrages in Abhängigkeit der Vorinformation über die Vortragenden. Folgend werden einige Überlegungen angestellt, durch welche Umstände das erhaltene Ergebnis vielleicht beeinflusst wurde:


- Bei einem tatsächlich gehaltenen Vortrag könnten sich andere Ergebnisse einstellen, auch unabhängig von der Störvariable der Bildqualität. Ein Livevortrag vermittelt ganz andere Stimmung, als ein
Videovortrag. Die hervorgerufene Stimmung könnte ebenfalls ein Grund dafür sein, dass kaum signifikante Unterschiede gemessen wurden.


- Es könnte die Annahme entstehen, dass die im Fragebogen verwendeten Items eine erfolgreiche Manipulation nicht messen können, da in den Items die falschen Fragen gestellt werden. Gegen diese Annahme sprechen jedoch die Ergebnisse der Faktoren- und Reliabilitätsanalyse, weisen sie doch die Existenz von sinnvollen Faktoren und eine hohe innere Konsistenz der Faktoren nach.

- Eine andere Möglichkeit stellt auch eine zu kleine Stichprobe dar. Ob sich bei einer Vergrößerung der Stichprobe bei selbigem Versuchsdesign eine Änderung der Ergebnisse zeigen würden, müsste untersucht werden, wird jedoch seitens des Autors bezweifelt.

- Letztendlich ergibt sich auch die Möglichkeit, dass die Teilnehmer zwar (nachweislich) die Vorinformation wahrnehmen, die Beurteilung des Vortrages jedoch unabhängig von der Information über den Vortragenden erfolgt. Wäre dies der Fall, würden von vorne herein keine systematischen Unterschiede messbar sein und sich signifikante Unterschiede nur zufällig ergeben. Sollte dies der Fall sein, würden die Ergebnisse dieser Untersuchung genau dieses Bewertungsverhalten nahe legen und bestätigen. Es wäre daher für die weitere Forschung interessant, dieser fundamentalen Frage nachzugehen und in weiteren Untersuchungen zu ermitteln ob sich dieses Verhalten nur in spezifischen Situationen zeigt, oder ein generelles Verhaltensmuster darstellt.
3.5.2 Forschungsfrage 2

Ebenfalls von Interesse war die Frage, ob es einen messbaren Unterschied macht ob der Vortrag von einem Mann oder einer Frau gehalten wird. Auch hier zeigen sich nach Aufbereitung der erhobenen Daten keine signifikanten Unterschiede, die $H_{0/2}$ wird folglich weiterhin beibehalten und die $H_{1/2}$ verworfen. Es gibt keinen Unterschied hinsichtlich der Bewertung des Vortrages in Abhängigkeit des Geschlechts des Vortragenden. Es wird also angenommen, dass die Bewertung des Vortrages anhand von Kriterien durchgeführt wird, welche sich nicht mit männlichen und weiblichen Stereotypen überschneiden, dass die Bewertung des Vortrages also unabhängig von den vorhandenen Geschlechterstereotypen erfolgt. In diesem Fall würde die $H_{0/2}$ berechtigerweise gelten. Mögliche weitere Ursachen, könnten sein:

- Im Prinzip vorhandene Effekte werden durch die beiden Vortragenden überdeckt und sind folglich nicht messbar. Derartigen Einflüssen wurde jedoch versucht, durch eine sorgfältige Auswahl an unterschiedlichen Vortragenden, umfangreichem Videomaterial und ausführlicher Vortestung entgegengewirkt. Ausschließen, dass dieser Effekt trotzdem zustande kam, kann man allerdings nicht.

- Der mittels Laptop vorgeführte Film schafft es nicht Geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen den Vortragenden zu verdeutlichen. Dass der Videofilm folglich nicht ähnlich intensive Effekte hervorruft wie eine leibhaftige Frau oder Mann, kann angenommen werden. Es könnte sein, dass daher die erwünschten Effekte nicht zustande kamen.

- Es könnte natürlich auch sein, dass die im Fragebogen hinsichtlich von Geschlechterstereotypien sehr allgemein formulierten Items die Unterschiede zwischen Mann und Frau nicht deutlich zur Geltung bringen.

3.5.3 Forschungsfrage 3

Die dritte Forschungsfrage beschäftigte sich mit dem Bewertungsverhalten der Zuhörer, je nachdem ob diese männlich oder weiblich waren. Auch bei dieser
Frage lassen sich nach der statistischen Analyse der Daten keine signifikanten Unterschiede im Bewertungsverhalten der Geschlechter feststellen. Die $H_{0/1}$ wird folglich beibehalten und die $H_{1/1}$ muss verworfen werden. Es gibt also keinen Unterschied bei der Bewertung des Vortrages hinsichtlich des Geschlechts der Teilnehmer. Auch hier wurden hinsichtlich der Gründe Überlegungen angestellt:

- Die Geschlechter unterscheiden sich in ihrem Bewertungsverhalten tatsächlich nicht.

- Im Prinzip vorhandene Effekte werden durch die beiden Vortragenden überdeckt und sind folglich nicht messbar. Derartigen Einflüssen wurde jedoch durch eine sorgfältige Auswahl an unterschiedlichen Vortragenden, umfangreichem Videomaterial und ausführlicher Vortestung entgegengewirkt.

- Es könnte natürlich auch sein, dass mittels der vorgegebenen Items die Unterschiede hinsichtlich der Urteilenden nicht herausgefiltert werden können.

- Ein weiterer Grund für die Ergebnisse könnten auch hier die Videos sein. Einerseits könnte ein Livevortrag andere Ergebnisse bringen, andererseits könnte es sein, dass die beiden Vortragenden die männlichen und weiblichen Zuhörer nicht polarisieren.

IV. Zusammenfassung

Die konkreten Schritte, um die theoretischen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen, werden im empirischen Teil behandelt.

Vor der Hauptuntersuchung mussten eine Reihe von Vortests durchgeführt werden, um die in der Hauptuntersuchung verwendeten Untersuchungsinstrumente zu analysieren und deren Anwendung abzusichern. Mit diesen Analysen beschäftigt sich der empirische Teil zu Beginn, die Vortests gliedern sich jeweils in eine Stichprobenbeschreibung, eine anschließende Beschreibung des Untersuchungsmaterials und der statistischen Auswertung der erhobenen Daten.

Zur Beantwortung der ersten Forschungsfrage wurden auf Basis des Theorieteils zwei unterschiedliche Lebenläufe konzipiert. Einer diente dazu, das
Stereotype eines Theoretikers zu aktivieren, der Zweite soll jenes eines Praktikers hervorrufen. Um sicherzustellen, dass die Lebensläufe auch die gewünschten stereotypen Einstellungen wirklich aktivieren, musste ein Vortest konzipiert und durchgeführt werden da hierfür bisher keine standardisierten Fragebögen zur Verfügung stehen. Die beiden selbst konzipierten Lebensläufe wurden daher 30 Personen vorgelesen, diese füllten anschließend einen kurzen Fragebogen zu den Texten aus. Durch die statistische Überprüfung der Ergebnisse der Fragebögen kann die Unterschiedlichkeit der beiden Lebensläufe nachgewiesen werden.


Nachdem die Videoproduktion und anschließende statistische Auswahl erläutert wurde begann die eigentliche Hauptuntersuchung. Um die Forschungsfragen möglichst umfassend zu beantworten wurden die in der Hauptuntersuchung per Fragebogen gewonnenen Daten faktorenanalytisch betrachtet. Aus den Daten ergeben sich drei Faktoren welche das Vorhandensein der Dimension „Theoriebezogen“ und „Praxisbezogen“ sowie eines dritten Faktors welcher sich mit den eher formalen und Bestandteilen des Vortrages beschäftigt. Um die innere Konsistenz der Faktoren zu überprüfen wurde anschließend eine Reliabilitätsanalyse über jeden der drei Faktoren gerechnet, hierbei zeigten sich durchwegs hohe Cronbach Alpha Werte, daher eine hohe innere Konsistenz der drei Faktoren.

Um nun den eigentlichen Forschungsfragen nachzugehen, ob sich einerseits eine Vorinformation über eine Person bereits zu einer messbar veränderten Wahrnehmung eines Vortrages dieser Person (in den gewünschten Dimensionen) führt, andererseits ob es einen Unterschied macht ob ein Mann oder eine Frau diesen Vortrag hält, wurde eine multivariate Varianzanalyse gerechnet. Zusätzlich zu den beiden gerade genannten Faktoren wurde das Geschlecht der Zuhörer als dritter fester Faktor in die Analyse miteinbezogen, als abhängige Variablen wurden die drei ermittelten Dimensionen der vorausgegangenen Faktorenanalyse eingesetzt.

Die Ergebnisse einer multivariaten Varianzanalyse zeigten, dass die unterschiedlichen Vorinformationen keinen Einfluss darauf haben, ob die Vorträge anschließend unterschiedlich bewertet werden. Auch zeigen sich keine statistisch relevanten Unterschiede bei der Bewertung des Vortrages je nachdem, ob er von einem Mann oder einer Frau gehalten wird. Ebenfalls

Um die Ergebnisse nach allen Seiten abzusichern wurden die Daten nochmals einer Faktorenanalyse unterzogen, diesmal mit nur einem Faktor um die ursprüngliche Forschungsfrage nach dem Einfluss der Vorinformation besser beantworten zu können. Anschließend wurde wieder die innere Konsistenz des Faktors per Reliabilitätsanalyse ermittelt, welche sich als ausgesprochen hoch herausstellte. Danach wurde eine ANOVA berechnet, bei welcher sich ebenfalls eine Wechselwirkung zwischen dem Geschlecht der Vortragenden und dem Geschlecht der Beurteiler zeigen.

V. Literatur


in automatic activation as an unobtrusive measure of racial attitudes: A bona

Graumann, C. F. (1956). Social perception, Die Motivation der Wahrnehmung in
neueren amerikanischen Untersuchungen. *Zeitschrift für experimentelle und
angewandte Psychologie*. Band 3, 605-661.

Higgins, E. T. (1996). Knowledge activation: accessibility, applicability, and
salience. In E. T. Higgins & A. W. Kruglanski (Eds.), *Social Psychology:

Rowohlt.


expectation and pupils intellectual development*. New York: Holt, Rinehart &
Winston.

Jones, E. E. & Goethals, G. R. (1972). *Order effects in impression formation:
Attribution context and the nature of the entity*. In Jones, E. E., Kanouse, D.
E., Kelley H. H., Nisbett, R. E., Valins, S & Weiner B. (Eds.). Attribution:
Perceiving the causes of behavior (pp. 27-46). Morristown, NJ: General
Learning Press.

causes of behaviour*. Morristown, NJ: General Learning Press

Auflage), Göttingen: Hogrefe.


asymmetrischer Ähnlichkeitsurteile von Frauen und Männern im Beruf*.
Dipl.-Arb., Universität Wien.

Locksley, A, Borgida, E., Brekke, N. & Hepburn, C. (1980). Sex stereotypes and

Stuttgart: Verl. für Angewandte Psychologie.


91


VI. Anhang
Anhang A: Lebensläufe und Fragebogen Vortest 1
Lebenslauf Praktiker
- Danach studierte er Volkswirtschaft und Psychologie an der Universität Wien.
- Zur Finanzierung seines Studiums war Herr Berghofer bereits in der Personalentwicklung eines multinationalen Konzerns halbtags beschäftigt.
- 2003 beendete er beide Studien und nahm einen Job als Führungscoach in einer Beratungsfirma an.
- Dort schrieb er ein Handbuch über Führungspraxis welches ihm schnell Anerkennung in seiner Firma zutrug.
- Er zählt auf dem Gebiet der Mitarbeiterführung jetzt schon zu den anerkanntesten Praktikern im Land und ist Autor mehrerer einschlägiger und praxisorientierter Bücher.
- Derzeit arbeitet er in der Privatwirtschaft als freiberuflicher Berater und wurde aufgrund seiner großen praktischen Erfahrungen von einem ehemaligen Studienkollegen eingeladen, einen Vortrag vor Studenten zu halten.
- Nachdem Sie nun einiges über Herrn Berghofer gehört haben, würden wir Sie bitten kurz ihre Meinung über Herrn Berghofer wiederzugeben.

Lebenslauf Theoretiker
- Danach studierte er Volkswirtschaft und Psychologie an der Universität Wien.
- Während seines Studiums begann er als wissenschaftliche Hilfskraft im Rahmen des PS „Theorien der Wirtschaftspsychologie“ tätig zu werden.
- 2003 beendete er beide Studien und nahm anschließend ein Angebot der Universität Gießen als Forschungsassistent an.
- Dort schrieb er seine Dissertation über Führungstheorien und erlangte durch sie schnell akademische Anerkennung.
- Er zählt auf dem Gebiet der Führungstheorien jetzt schon zu den anerkanntesten Theoretikern im Land und ist Autor mehrerer einschlägiger Fachartikel.
- Derzeit forscht er an der Universität Wien und wurde aufgrund seines umfangreichen theoretischen Wissens von einem ehemaligen Studienkollegen eingeladen, einen Vortrag vor Studenten zu halten.
- Nachdem Sie nun einiges über Herrn Berghofer gehört haben, würden wir Sie bitten kurz ihre Meinung über Herrn Berghofer wiederzugeben.
Fragebogen Vortest 1
Nachdem Sie nun einiges über Herrn Berghofers gehört haben, würde ich sie bitten ein paar sehr kurze und einfache Fragen zu beantworten, es ist lediglich ihre Meinung erwünscht es gibt keine richtigen oder falschen Antworten.

Würden sie meinen Herrn Berghofer…

<table>
<thead>
<tr>
<th>konkret</th>
<th>□</th>
<th>□</th>
<th>□</th>
<th>□</th>
<th>□</th>
<th>abstrakt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>praktische Erfahrung</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>theoretisches Wissen</td>
</tr>
<tr>
<td>anwendungsorientiert</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>wissenschaftlich</td>
</tr>
<tr>
<td>Theoretiker</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>Praktiker</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Seine schriftlichen Arbeiten haben das Thema
- Führung □
- Marketing □

Sie sind?
- männlich □
- weiblich □
Anhang B: Vortragstext und Fragebogen Vortest 2

Transkribierter Text des Vortrages:

Führungskonzepten bezieht sich auf die Befürchtung der Wiederbelebung des Great Man als Führungsideologie. Damit verbunden besteht die Gefahr der Überbetonung der Eigenschaften der Führungskraft. Das widerspricht der Behauptung, die Konzepte würden Verhalten betonen und seien trainierbar” (adaptiert von Rodler und Kirchler: Führung in Organisationen 2002, S67)
Fragebogen Vortest 2

Nachdem sie den Text nun gehört haben würden Sie meinen der Text ist…

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>paxisrelevant</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stimme voll und ganz zu</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stimme gar nicht zu</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>arbeitsanleitend</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stimme voll und ganz zu</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stimme gar nicht zu</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>nützlich</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stimme voll und ganz zu</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stimme gar nicht zu</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>weltfremd</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stimme voll und ganz zu</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stimme gar nicht zu</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>informativ</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stimme voll und ganz zu</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stimme gar nicht zu</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>sachbezogen</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stimme voll und ganz zu</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stimme gar nicht zu</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>theoretisch fundiert</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stimme voll und ganz zu</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stimme gar nicht zu</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>praktisch fundiert</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stimme voll und ganz zu</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stimme gar nicht zu</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

relevant für praktische Tätigkeiten

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>relevant für theoretische Tätigkeiten</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stimme voll und ganz zu</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stimme gar nicht zu</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

vermittelt fachliches Wissen

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>ist philosophisch</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stimme voll und ganz zu</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stimme gar nicht zu</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

könnte von einem Praktiker stammen

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>könnte von einem Theoretiker stammen</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stimme voll und ganz zu</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Stimme gar nicht zu</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

könnte von einem Praktiker als auch von einem Theoretiker stammen

ja □ nein □

falls nein, vom wem könnte er eher stammen

□ Theoretiker □ Praktiker

Sie sind? □ Männlich □ Weiblich
Anhang C: Permutation und Fragebogen Vortests 3

Permutierte Vorgabe der Videos:
1=Vortragender 1  
2= Vortragender 2  
3= Vortragender 3  
4= Vortragender 4

<table>
<thead>
<tr>
<th>1234</th>
<th>2134</th>
<th>3124</th>
<th>4123</th>
<th>1234</th>
<th>2134</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1243</td>
<td>2143</td>
<td>3142</td>
<td>4132</td>
<td>1243</td>
<td>2143</td>
</tr>
<tr>
<td>1324</td>
<td>2314</td>
<td>3214</td>
<td>4213</td>
<td>1324</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1342</td>
<td>2341</td>
<td>3241</td>
<td>4231</td>
<td>1342</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1423</td>
<td>2413</td>
<td>3412</td>
<td>4312</td>
<td>1423</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1432</td>
<td>2431</td>
<td>3421</td>
<td>4321</td>
<td>1432</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
Fragebogen Vortest 3

Sie haben gerade einen kurzen Videovortrag über Führung in Organisationen gesehen. Wir würden Sie bitten nun die vortragende Person nach folgenden Gesichtspunkten zu bewerten:

Der/Die Vortragende…
kommt aus der Praxis
Stimme gar nicht zu □ □ □ □ □ Stimme voll und ganz zu

wirkt theoriegebunden
Stimme gar nicht zu □ □ □ □ □ Stimme voll und ganz zu

wirkt weltfremd
Stimme gar nicht zu □ □ □ □ □ Stimme voll und ganz zu

wirkt sachbezogen
Stimme gar nicht zu □ □ □ □ □ Stimme voll und ganz zu

wirkt kompetent
Stimme gar nicht zu □ □ □ □ □ Stimme voll und ganz zu

ist attraktiv
Stimme gar nicht zu □ □ □ □ □ Stimme voll und ganz zu

ist verbal geschult
Stimme gar nicht zu □ □ □ □ □ Stimme voll und ganz zu

ist belesen
Stimme gar nicht zu □ □ □ □ □ Stimme voll und ganz zu

arbeitet wissenschaftlich
Stimme gar nicht zu □ □ □ □ □ Stimme voll und ganz zu

ist an Forschung interessiert
Stimme gar nicht zu □ □ □ □ □ Stimme voll und ganz zu

arbeitet praktisch
Stimme gar nicht zu □ □ □ □ □ Stimme voll und ganz zu

weiß über wissenschaftliche Theorien bescheid
Stimme gar nicht zu □ □ □ □ □ Stimme voll und ganz zu

weiß über praktische Vorgänge bescheid
Stimme gar nicht zu □ □ □ □ □ Stimme voll und ganz zu

ist ein Praktiker
Stimme gar nicht zu □ □ □ □ □ Stimme voll und ganz zu

ist ein Theoretiker
Stimme gar nicht zu □ □ □ □ □ Stimme voll und ganz zu

Könnte Der Vortragende sowohl Praktiker als auch Theoretiker sein?
□ ja □ nein

Falls nein, was könnte er Ihrer Meinung nach am ehesten sein?
□ Theoretiker □ Praktiker
Anhang D: Fragebogen Hauptuntersuchung:

Fragebogen Hauptuntersuchung:

Nachdem Sie nun den Vortrag gesehen haben, würden Sie bitte folgende Fragen beantworten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Der Inhalt des Vortrages ist:</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>arbeitsanleitend</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>anwendungsorientiert</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>theoriegebunden</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>bringt neue Erkenntnisse</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>relevant für praktische Tätigkeiten</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>relevant für theoretische Tätigkeiten</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>vermittelt praktisches Wissen</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>vermittelt theoretisches Wissen</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>interessant</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>instruktiv</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>theoriehaltig</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>praxisbezogen</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>theoretisch fundiert</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>praktisch fundiert</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>fachspezifisch</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>informativ</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>verständlich</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>wissenschaftlich</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Haben Sie den Lebenslauf aufmerksam verfolgt?

Ja □ Nein □

Ist im Lebenslauf vorgekommen: Hr. Berghofer…

□ arbeitet in der Privatwirtschaft oder □ forscht an der Uni Wien

Sie sind:

männlich □ weiblich □

Alter: 18-25 □
25-30 □
über 30 □

Vielen Dank für die Teilnahme an der Untersuchung!
Erklärung:

Hiermit bestätige ich, dass meine Diplomarbeit:

Zum Einfluss verbaler Vorinformation über den Vortragenden beziehungsweise die Vortragende auf die Bewertung des Vortrages


Datum

Unterschrift
Abstract:
Zum Einfluss verbaler Vorinformation über den Vortragenden beziehungsweise die Vortragende auf die Bewertung des Vortrages.

Eine quantitative Studie

Abstract
The influence of verbal information about a male or female lecturer on the lecture.

A quantitative survey
The aim of the research is to answer the question whether a lecture, depending on the information that the lecturer is introduced as a theoretician or a practitioner, is significantly rated differently. It’s also a question of interest whether there is a difference on condition that a male or a female is holding the lecture rather which gender they are judged by. The results show that the information transmitted by a curriculum vitae had no significant impact to the evaluation of the lecture, alike the gender of the lecturer had no influence. Interactions between the audience and the lecturer were anticipated and can be found within the collected data.
Curriculum Vitae
Patrick Adlmannseder

**Daten**

**Geburtsdatum:** 21.07.1978

**Geburtsort:** Graz

**Eltern:** Vater – Jürgen Adlmannseder / Assistenzprofessor am Institut für Geografie und Regionalforschung an der Universität Klagenfurt

Mutter – Godelieve Adlmannseder / Hausfrau (ehem. Diplomkrankenschwester)

**Berufserfahrung**

Juli - August 1994/95

**Landeskrankenhaus Klagenfurt**

- Verwaltungstätigkeiten

Juli – August 1996/97

**Securitas Klagenfurt**

- Manuelle Tätigkeiten im Werksbereich
- Verwaltungsaufgaben im Management


**AKM Klagenfurt**

- Vertragsüberprüfung
- Kontrollaufgaben im Außendienst

2002

**Institut für empirische Sozialforschung Wien (IFES)**

- Interviewer

Juni 2004 – September 2006

**VISA Austria Kreditkartengesellschaft**

- Autorisierung von Zahlungen
- Kartensperren
- 24h Kundenservice
Februar 2008
**Pflichtpraktikum bei Psychonomics AG**
- Vorbereitung, Mitwirken und Dokumentation an Diskussionsrunden sowie Präsentation der Ergebnisse
- Recruiting
- Kundenhospitalitation
- Zusammenarbeit mit den Abteilungen der Personalentwicklung
- Konzeption und Vorbereitung von Kundenvorträgen

Seit September 2006
**Jo&Co. Marketing Research**
- Marktforschung
- Recruiting
- Interviewführung

**Ausbildung**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Bildungseinrichtung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1984-88</td>
<td>Volksschule Krumpendorf</td>
</tr>
<tr>
<td>1989-93</td>
<td>BG/BRG Klagenfurt/Viktring</td>
</tr>
<tr>
<td>1994-98</td>
<td>Handelsakademie I/Klagenfurt</td>
</tr>
<tr>
<td>seit 1999</td>
<td>Studium der Psychologie an der Universität Wien</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Präsenzdienst**


Jägerregiment 7/Jägerbataillon 25, Klagenfurt Lendorf

**Fremdsprachen**

Englisch: in Wort und Schrift (Auslandsaufenthalte in den USA und Großbritannien)
Italienisch: Grundkenntnisse
Niederländisch: Grundkenntnisse

**Spezielle Fähigkeiten**

MS Office
SPSS
Diplom für Gesprächsführung

**Sonstige Interessen**

Geopolitik, Reisen, Lesen, kritischer Journalismus, Wirtschaft, Geschichte, Psychologie und Medizin, Technik, moderne Medien- Internet, Tauchen, Snowboarden, Oldtimer.